Kamener Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.
Für den Raum der einspalt. Millimeterzeile 10 Goldpfennige, von Inserenten direkt aufgegebene Anzeigen aus dem Verbreitungsbezirk 6 Goldpfennige. Familienanzeigen, Stellen- u. Wohnungsgesuche 3 Goldpfg. Reklamezeile 50 Goldpfg. Rotationsdruck und Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H. in Kamen. Geschäftsstelle: Kamen Markt 15. Fernspr. 1.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der Märkischen Zeitung.
Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Erscheint täglich.
Bezugspreis monatlich 2 Goldmark. Falls wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Nachzahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion verantwortlich: H. Schubeis in Kamen. Fernsprecher Nr. 1.

Nr. 53 (1. Blatt). **Freitag, den 2. März 1928.** **56. Jahrgang.**

Grubenkatastrophen.

Das Förderkorb-Unglück auf Zeche „Ewald" forderte 13 Tote, 8 Schwer- und 27 Leichtverletzte.
Explosion auf „Wiendahlsbank" bei Annen.

Am Donnerstag morgen gegen sechs Uhr ging zu Beginn der Seilfahrt im Schacht I der Zeche „Ewald Fortsetzung" bei Recklinghausen, wahrscheinlich infolge Versagens des Teufenzeigers, der westliche aufgehende Förderkorb unter die Seilscheibe. Der östliche niedergehende Förderkorb wurde in die Verjüngung der Schachtspurlatten im Schachtsumpf gestaucht. Nach vorläufigen Feststellungen waren die beiden Förderkörbe mit insgesamt 48 Mann besetzt. Hiervon sind 13 Mann tot. Sie wurden geborgen. Die übrigen sind, soweit sie schwer oder leicht verletzt sind, dem Krankenhaus zugeführt worden.

Bericht des Oberbergamts.

In einem Bericht, den das Oberbergamt in Dortmund ausgab, wird u. a. gesagt: Die Verletzungen bestehen in Stauchungen, die Schwere derselben hat noch nicht festgestellt werden können. Die in Frage kommende Förderung ist eine Koepe-Förderung und reicht bis zu sieben Meter Teufe. Es findet mit ihr nur Seilfahrt statt. Bei dem Unglückszuge war der aufwärts gehende Förderkorb mit 20, der abwärts gehende mit 28 Leuten besetzt. Der aufwärts gehende Korb ist in die Verjüngung der Spurlatten im Schachtgerüst, der abwärts gehende in die verjüngten Spurlatten im Schachtsumpf hineingezogen und dort gestaucht worden. Förderseil und Zwischengeschirr sind nicht gerissen. Beide Körbe hingen noch am Seil. Die Toten befanden sich sämtlich auf dem aufwärts gehenden Korb. Die Ursache des Unglücks hat noch nicht festgestellt werden können.

*

Große Anfrage im Landtag.

Im preußischen Landtag ist folgende Große Anfrage der Zentrumspartei zu dem Seilfahrtsunglück auf der Zeche „Ewald Fortsetzung" eingegangen:

Am 1. März 1928 ereignete sich auf der Zeche „Ewald Fortsetzung" in Erkenschwick bei Recklinghausen ein folgenschweres Schachtunglück. Der westliche Förderkorb wurde unter die Seilscheibe gezogen, während der östliche Förderkorb in den Schachtsumpf geriet. Nach den bis jetzt vorliegenden Berichten sind bei dieser neuen Bergwerkskatastrophe 12 Tote und 36 Schwer- bezw. Leichtverletzte zu beklagen. In den letzten Jahren sind wiederholt Seilfahrtsunglücke vorgekommen: Wir fragen deshalb an:

1. Ist das Staatsministerium in der Lage, über die Ursache des Unglücks auf der Zeche „Ewald Folsetzung" ausführliche Auskunft zu geben?
2. Ist das Staatsministerium bereit, Fahrtregler, die das Ueberschreiten der vorgeschriebenen Höchstgeschwindigkeit und zu schnelles Fahren, sowie das Ueberschreiten der Förderkörbe verhindern, allgemein vorzuschreiben?
3. Ist es bereit, auf der jetzt in Betrieb genommenen Versuchsgrube die neuzeitlichen Erfindungen zur Erhöhung der Sicherheit bei der Seilfahrt zu erproben, insbesondere nachstehende auf der Generalversammlung des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter im Jahre 1926 gemachten Vorschläge zu berücksichtigen:

a) Versuche betreffend magnetischer Festhaltung und Bremsung des Seiles an der Treibscheibennute, um hiedurch das Rutschen des Seiles zu verhindern.

b) Versuche mit bremsenwirkenden Fangvorrichtungen anstelle der alten Teilfangklauenvorrichtung.

*

Das Unglück auf „Wiendahlsbank" bei Annen

Durch eine Schwefelgasexplosion auf der Halde der Zeche „Wiendahlsbank" bei Annen stürzte am Donnerstag gegen 20 Uhr eine Baggermaschine in sich zusammen. Hierbei wurden mehrere Arbeiter unter den Trümmern und Steinmassen begraben. Bisher wurden drei Mann geborgen, von denen zwei schwer und einer leicht verletzt ist. Die Leute, die noch verschüttet sind, können wahrscheinlich nicht mehr gerettet werden, da die Erdmassen in Brand geraten sind und augenblicklich kein Wasser zur Stelle ist.

Drei Verschüttete geborgen.

Zu dem Unglück auf Zeche „Wiendahlsbank" bei Annen erfährt man noch, daß im ganzen vier Arbeiter unter den Erdmassen begraben wurden. Die drei bereits geborgenen Arbeiter liegen mit schweren Brandwunden im Krankenhaus. Der vierte Arbeiter kann kaum lebend geborgen werden, da er zu tief unter den glühenden Erdmassen vergraben liegt.

Eine zweite Explosion zu befürchten.

Bis gegen 22 Uhr war der noch unter den brennenden Erdmassen liegende Arbeiter Karl Topp nicht geborgen. Die Feuerwehren der umliegenden Orte sind fieberhaft mit den Aufräumungs- und Bergungsarbeiten beschäftigt, jedoch werden diese durch immer wieder nachstürzende brennende Erdmassen stark behindert. Der Bagger und mehrere Eisenbahnwaggons sind vollständig zerstört. Die Polizei hat die Unglücksstelle im weiten Umkreise abgesperrt, da mit einer zweiten Explosion zu rechnen ist.

Landtag.

Das Seilfahrtsunglück.

Der Landtag nahm nach den „Karnevalsferien" seine Tätigkeit wieder auf. Zu Beginn der Sitzung machte Präsident Bartels dem Hause, das sich von den Plätzen erhob, Mitteilung von dem schweren Grubenunglück, das sich auf der Zeche „Ewald" in Erkenschwik in Westfalen ereignet hat und bei dem von den 58 verschütteten Bergleuten bisher 14 Tote geborgen worden seien. Das Haus spreche, tief erschüttert, den Betroffenen seine herzlichste Teilnahme aus. — Bei Besprechung eines kommunistischen Antrages auf Herbeirufung des Handelsministers, der darüber Auskunft geben soll, warum nicht

das Prämiensystem

im Bergbau abgeschafft werde, erklärte Abg. Pieck (Komm.), die Beileidsreden des Präsidenten stünden in schreiendem Widerspruch zu der schmählichen Leichtfertigkeit, die die verantwortlichen Personen den Arbeitern gegenüber zur Schau trügen. — Der kommunistische Antrag wurde nach kurzer Aussprache, in der sich Abg. Kasper (Komm.) einen Ordnungsruf holte, abgelehnt.

Abg. Jacobs (Soz.) erklärte dann unter großem Lärm der Kommunisten, er halte diese vorangegangene Aussprache in Anbetracht dessen, daß 14 seiner Kollegen auf der Totenbahre lägen und weitere 35 noch verschüttet seien, als

der Toten nicht würdig.

Seine Fraktion werde in einer großen Anfrage um Auskunft darüber ersuchen, was das Staatsministerium zur Verhütung derartiger Seilfahrtskatastrophen in Zukunft tun wolle. Diese Anfrage solle sofort dem Handelsausschuß überwiesen werden. Von kommunistischer Seite wurde diese Interpellation als „fauler Zauber" bezeichnet und verlangt, daß der Minister vor dem Hause Auskunft darüber gebe. Der Ueberweisung an den Ausschuß wurde von kommunistischer Seite widersprochen, so daß dieser Gegenstand für die Tagesordnung erledigt war.

*

Die Siedlungsfrage.

Das Haus wandte sich dann der dritten Beratung des Gesetzentwurfs über die Gewährung von Zwischenkrediten bei Rentengutsgründungen zu. — Landwirtschaftsminister Dr. Steiger erklärte, es seien zwar genug Siedlungsorganisationen vorhanden, aber zu wenig Geld für Siedlungen. — Nach weiterer Debatte vertagte sich das Haus auf Freitag.

Der Fall Phoebus.

Der Bericht bleibt vorläufig geheim.

(Auf Grund letzter drahtlicher Informationen unserer Berliner Vertretung.)

Der Haushaltsausschuß des Reichstages forderte Vorlegung des Berichtes des Sparkommissars über die Phoebusangelegenheit. Am Donnerstag abend wurde eine amtliche Mitteilung veröffentlicht, der zufolge der Reichswehrminister Groener auf Beschluß des Kabinetts in der Freitagsitzung des Haushaltsausschusses eine Erklärung zur Phoebusangelegenheit abgeben werde. Das bedeutet nichts anderes, als daß die Reichsregierung vorläufig den Bericht des Sparkommissars Saemisch über die Beziehungen des Reichswehrministeriums zu der Phoebus-Film-A.-G. zunächst nicht veröffentlichen will. Der Vizekanzler hat nach dem gestrigen Kabinettsrat die Führer aller Parteien mit Ausnahme der Kommunisten von diesem Beschluß der Reichsregierung unterrichtet. Der Konflikt mit dem Haushaltungsausschuß, der durch die abweichende Stellungnahme der Regierung entstanden ist, wird voraussichtlich dadurch beigelegt werden, daß die Vertreter der Parteien sich stillschweigend mit der Verschiebung der Veröffentlichung einverstanden erklären oder daß der Haushaltsausschuß in einer zweiten Abstimmung eine den Wünschen der Reichsregierung entsprechenden Beschluß faßt.

Die Phoebusfilm-Affäre hat nicht nur bei den Fraktionen des Reichstages, die sich am Donnerstag zum größten Teil mit ihr beschäftigten, sondern auch in der gesamten Oeffentlichkeit außerordentliche Erregung hervorgerufen.

Das liegt zunächst daran, daß Gerüchte laut geworden sind, wonach die Verluste des Reiches bei dem Phoebus-Geschäft nicht nur die im Nachtragsetat angeforderten 7 Millionen, sondern etwa das Drei- bis Vierfache dieser Summe betragen, und ferner daran, daß noch eine ganze Reihe anderer geschäftlicher Unternehmungen der Seetransportabteilung des Reichsmarineamtes bekannt geworden sind, von denen ebenfalls starke Verluste für das Reich befürchtet werden.

Es ist daher verständlich, daß die Oeffentlichkeit mit der Geheimpolitik der Regierung, die in oppositionellen Kreisen als Vertuschungspolitik bezeichnet wird, nicht einverstanden ist. Selbst in den Kreisen der Regierungsparteien steht man auf dem Standpunkt, daß die Reichsregierung durch eine sofortige Veröffentlichung des Berichts über die Phoebusaffäre wesentlich zur Beruhigung der Oeffentlichkeit beitragen würde. Allerdings scheint die Reichsregierung augenblicklich schon aus technischen Gründen nicht in der Lage zu sein, den Bericht des Sparkommissars ganz oder teilweise zu veröffentlichen, da dieser Bericht überhaupt noch nicht in einer zur Veröffentlichung geeigneten Form vorliegt. Daher hat sich, wie verlautet, Reichskanzler Marx trotz seines geschwächten Gesundheitszustandes bereit erklärt, demnächst im Ausschuß nähere Mitteilungen über die Untersuchungen des Sparkommissars zu machen. Eine am Donnerstag gefaßte Entschließung des Reichsrates, in der solche Fälle von illoyaler Selbständigkeit, wie sie in der Seetransportabteilung des Wehrministeriums vorgekommen sind, verurteilt werden, dürfte etwa die Ansicht wiedergeben, die in politischen Kreisen über die Phoebusangelegenheit herrscht. Ob eine Anregung, die der Reichsrat gibt, den durch die Liquidation der Phoebus A. G. entstandenen Schaden nicht nur dem Reiche aufzubürden, sondern auch auf die übrigen Gläubiger der Gesellschaft zu verteilen, durchführbar ist, wird sich erst nach der Veröffentlichung des Berichts des Sparkommissars zeigen.

Die Lohnbewegungen.

Erneutes Eingreifen des Schlichtungsausschusses im Werkzeugmacherstreik.

Der Schlichtungsausschuß hat die Leitungen der Firma Siemens und Halske sowie Siemens Schuckert in Berlin ebenso wie den Gesamtbetriebsrat dieser Werke zu Verhandlungen über eine Verständigung im Werkzeugmacherstreik geladen. Der Schlichtungsausschuß hatte schon seinerzeit Einzelverhandlungen in verschiedenen Betrieben vorgeschlagen und geht nun auf diesem Wege planmäßig weiter vor. Wie die Siemenswerke, so hat auch die Firma Bergmann sowie Mix u. Genest für Sonnabend die Schließung ihrer Betriebe angekündigt, während Lorenz und Deutsche Telephonwerke diese Maßnahme für Montag in Aussicht gestellt haben. — Im Metallkartell gelangte eine Entschließung zur Annahme, in der zum Ausdruck gebracht wurde, daß man grundsätzlich zu Verhandlungen bereit sei.

Die Gehaltssätze für die Angestellten in der Berliner Metallindustrie sind von den am Tarifvertrag beteiligten Gewerkschaften zum 31. 3. gekündigt worden.

Das Lohn- und Arbeitszeitabkommen der Solinger Metallindustrie ist von den Gewerkschaften zum 31. März gekündigt worden. Das Angebot des Arbeitgeberverbandes sah eine dreiprozentige Erhöhung des Tariflohnes vor, während vom Deutschen Metallarbeiterverband eine Erhöhung des Stundenlohnes um 15 Pfennig gefordert wurde.

Von den am Tarifvertrag für den oberschlesischen Steinkohlenbergbau beteiligten fünf Arbeitsorganisationen ging dem Arbeitgeberverband ein Schreiben zu, in dem die Vereinbarungen über die Verlängerung der Arbeitszeit im oberschlesischen Bergbau zum 31. 3. 1928 gekündigt werden.

Die Verhandlungen zur Erledigung des Streikes im nordwestböhmischen Braunkohlenrevier endigten mit einem vollkommenen Einvernehmen in allen strittigen Punkten.

Von der Schutzpolizei.

Großes Revirement.

Im Offizierkorps der preußischen Schutzpolizei stehen, wie die Vossische Zeitung erfährt, in nächster Zeit sehr umfangreiche und bedeutsame Veränderungen bevor. Auf Grund des Ende vorigen Jahres vom Landtag verabschiedeten Polizeibeamtengesetzes werden am 1. April zahlreiche Offiziere, die diesem Gesetz entsprechend die Altersgrenze erreicht haben, aus der Schutzpolizei ausscheiden. Unter diesen befinden sich einer von den beiden Kommandeuren der preußischen Schutzpolizei, der Kommandant Oberst Thustus in Essen, sowie die Polizeiobersten de la Roy in Bochum-Gelsenkirchen, Cronau in Breslau und Kuhlmann in Recklinghausen. Das Ausscheiden dieser und anderer höherer Offiziere, sowie eine Reihe sonst noch erforderlicher Veränderungen machen ein großes Revirement zum 1. April erforderlich, bei dem außer dem neuen Polizeikommandeur nicht weniger als acht Polizeiobersten und 14 Polizeioberstleutnats sowie eine große Zahl von Majoren und Offizieren der unteren Dienstgrade ernannt werden müssen.

Zoubkoff gepfändet.

Im Herkules-Hotel in Berlin erschien in Abwesenheit Alexander Zoubkoffs ein Gerichtsvollzieher und versiegelte dort eine Anzahl Kleidungsstücke und andere Gegenstände, die Zoubkoff gehörten. Es handelt sich um eine Forderung in Höhe von 3000 Mark, die der Vater des durch Zoubkoff verletzten Pagen aus der Casanova-Bar als Schmerzensgeld und Schadenersatz geltend macht.

Der Bigamie beschuldigt.

Die „Stunde" in Wien meldet aus Preßburg: Die Gattin eines Wasserwerksbeamten, eine geborene Zoubkoff, behauptet, die Schwester des Gatten der Prinzessin Viktoria von Schaumburg-Lippe zu sein. Ihr Bruder sei in Rußland Handlungsreisender und dort bereits einmal verheiratet gewesen, so daß die Ehe mit der Prinzessin Viktoria eigentlich eine Bigamie sei, da seine Ehe in Rußland nicht geschieden sei. Vor einigen Tagen erhielt die Frau von ihrem Vater aus Moskau einen Zeitungsausschnitt einer russischen Zeitung mit dem Bilde Zoubkoffs. Der Vater hatte sofort in dem Bilde seinen vor acht Jahren verschwundenen Sohn erkannt. Auch sie erkannte auf den ersten Blick ihren verschwundenen Bruder. Im Gegensatz zu der Behauptung Zoubkoffs, daß er der

„Sohn eines Barons"

und Universitätsprofessor sei, behauptet seine Schwester, daß sein Vater ein biederer Schuhmachermeister in Moskau sei. Die Preßburger Polizeibehörde hat mit der Frau ein Protokoll aufgenommen und das Berliner Polizeipräsidium verständigt.

*

In den Schornstein gestürzt.

Zwei Arbeiter getötet.

Ein schwerer Unfall, der zwei Todesopfer kostete, ereignete sich in Berlin auf dem Grundstück „Berlinia" Automobil-Betriebs-aktiengesellschaft in der Scheringstraße 2—7. Dort wurde ein Schornstein abgetragen, um den Garagen der Automobilfirma Platz zu schaffen. Auf der Spitze des Schornsteins befanden sich der Maurermeister Willy Hahn und der Geselle Adolf Wagendorf. Bei der Entfernung eines besonders großen Steinblocks entglitt ihnen dieser und durchschlug die Verschalung, auf der die beiden Männer standen, die dadurch in die Tiefe gerissen wurden und in das Innere des Schornsteins hineinfielen. Hahn war sofort tot, Wagendorf verstarb auf dem Transport ins Krankenhaus.

Kamen aus Stadt u. Land

Kamen, den 2. März 1928.

Die Kleinhandelspreise in Westfalen.

Das preuß. stat. Landesamt hat soeben die Preise veröffentlicht, die im Januar 1928 im Kleinhandel für Fleisch in 63 Städten gezahlt werden mußten. Vergleicht man diese Preise mit denen vom Januar 1926, dann findet man, daß sie mit den sinkenden Viehpreisen nicht gleichen Schritt gehalten haben, sondern zum Teil noch gestiegen sind. Auffällig ist ferner der gewaltige Preisunterschied für die gleiche Ware und zwar nicht nur in räumlich weit getrennten, sondern auch in benachbarten Orten. In der nachstehenden Uebersicht bedeutet: A) allerbestes Rindfleisch; B) allerbestes Kalbfleisch; C) allerbestes Hammelfleisch; D) allerbestes Schweinefleisch; E) inländischer geräucherter roher Schinken im Ausschnitt und F) inländischer geräucherter magerer Speck. Die in Pfennigen angegebenen Preise beziehen sich auf je ein Kilo und auf den Januar 1928, während die entsprechenden Preise für Januar 1926 in Klammern beigefügt wurden. Es kostete: A): 170 in Frankfurt (Main) bis 306 in Hannover (1926: 170 in Oppeln bis 300 in Potsdam); B): 160 in Marienburg bis 374 in Altona (1926: 160 in Allenstein bis 378 in Altona); C): 180 in Sigmaringen bis 294 in Stettin (1926: 178 in Hanau bis 290 in Waldenburg); D): 189 in Tilsit bis 340 in Aachen (1926: 200 in Köslin bis 300 in Koblenz); E): 360 in Bielefeld bis 720 in Münster (1926: 440 in Hanau bis 720 in Altona); F): 203 in Krefeld bis 324 in Frankfurt (1926: 280 in Liegnitz bis 408 in Frankfurt am Main). Aus der Provinz Westfalen liegen Berichte aus acht Städten vor. Es kostete in Münster: A: 266 (236), B: 285 (299), C: 255 (235), D: 260 (300), E: 720 (fehlt), F: 245 (310), Bielefeld: A: 247 (240), B: 265 (280), C: 248 (260), D: 238 (300), E: 360 (520), F: 210 (300), Paderborn: A: 250 (240), B: 250 (260), C: 250 (200), D: 250 (260), E: 475 (560), F: 290 (300), Dortmund: A: 258 (247), B: 284 (302), C: 236 (248), D: 242 (311), E: 600 (620), F: 257 (325), Gelsenkirchen: A: 215 (206), B: 276 (272), C: 213 (236), D: 226 (288), E: 400 (468), F: 260 (335), Bochum: A: 218 (201), B: 276 (273), C: 263 (233), D: 234 (297), E: 462 (523), F: 246 (320), Hagen: A: 253 (242), B: 294 (304), C: 259 (237), D: 236 (299), E: 508 (556), F: 255 (321), Hamm: A: 240 (210), B: 255 (280), C: 255 (230), D: 210 (290), E: 500 (440), F: 295 (300).

*

Einführung der Nachnahme
im Expreßgutverkehr.

Die Reichsbahndirektion Essen teilt mit, daß vom 1. März 1928 ab Expreßgüter mit Nachnahme in Höhe von mindestens 5.— RM belastet werden können. Die Abfertigung der Nachnahme-Expreßgüter erfolgt mit besonderen Expreßgutkarten, welche nach Wahl des Versenders mit angebogener Postanweisung oder Zahlkarte zu haben sind. Das Aussehen der neuen Nachnahme-Expreßgutkarten deckt sich in Farbe und Schrift mit den postmäßigen Zahlkarten und Postanweisungen. Wünscht der Versender Barauszahlung des Nachnahmebetrages, so benutzt er die Expreßgutkarte mit angebogener Postanweisung und wünscht er Ueberweisung der Nachnahme auf ein Postscheckkonto, so wählt er die Expreßgutkarte mit angebogener Zahlkarte. Die Empfangsstation erhebt mit der Auslieferung des Gutes an den Empfänger von diesem den Nachnahmebetrag und zahlt den erhobenen Betrag auf der Post ein. Die Nachnahme wird also entgegen der Gepflogenheit im Güterverkehr nicht durch Vermittlung der Versand-, sondern der Empfangsabfertigung gezahlt. Der Versender hat diese Sendungen noch mit einem besonderen roten Nachnahme-Beklebezettel, welcher kostenfrei erhältlich ist, zu kennzeichnen. Auf eine Nachnahme-Expreßgutkarte darf nur 1 Stück ausgeliefert werden. Die Gebühr der Nachnahme beträgt bis 100.— RM: 1 v. H. mindestens 0,50 RM, bei höheren Beträgen: ½ v. H. mindestens 1.— RM. Die im Gebrauch befindlichen Expreßgutkarten, sowie die Beklebezettel und Anhänger für die Anschrift des Empfängers werden vereinfacht. Der Bestand an diesen Material kann vorläufig aufgebraucht werden; es wird aber empfohlen, zukünftig die erforderlichen Neudrucke nach dem vereinfachten neuen Muster anfertigen zu lassen. Nähere Auskunft erteilen die Gepäck- und Expreßgutabfertigungen.

*

Kamens jüngste ABC-Schützen.
Die Zahl der Lernanfänger an den hiesigen Volksschulen.

Die Anmeldung der ab Ostern ds. Js. schulpflichtigen Kinder für den Stadtbereich Kamen wurde Mitte Februar durchgeführt. Nach dem neuen Schulpflichtgesetz beginnt die Schulpflicht mit dem 1. April erstmalig für alle Kinder, die bis zum 30. Juni ds. Js. das 6. Lebensjahr vollenden. Es sind also die Kinder, die zwischen dem 1. Oktober 1921 und dem 1. Juli 1922 geboren sind.

Es waren drei Anmeldestellen in unserer Stadt eingerichtet; für die evangelischen Kinder des Nordbezirks die Falk-Schule, für die des Südbezirks die Diesterweg-Schule und für die katholischen Kinder die Joseph-Schule. Insgesamt wurden aus der Stadt Kamen 257 Kinder, 131 Knaben und 126 Mädchen, zum Besuch der Grundschule angemeldet.

Die Zahl der Lernanfänger an der Falk-Schule (Rektor Knollmann) beträgt 82, davon sind 46 Knaben und 36 Mädchen. Für die Diesterweg-Schule (Rektor Altena) sind 88 Kinder, 43 Knaben und 51 Mädchen, angemeldet worden. Zusammen sind das 170 Knaben und Mädchen evangelischer und andersgläubiger Eltern. Bei der Joseph-Schule (Rektor Rüberg) wurden 87 Kinder katholischer Eltern angemeldet, und zwar 42 Knaben und 45 Mädchen.

In wenigen Wochen heißt es für alle diese Kinder, zum ersten Male mit dem Schulranzen auf dem Rücken oder der Schulmappe in der Hand den Weg nach der Schule anzutreten. Vielen von ihnen bereitet dies eine große Freude, ja, sie sind stolz darauf in die „große" Schule (zum Unterschied von Kleinkinderschule) gehen zu dürfen. Aber es gibt auch so manchen kleinen Bub, so manches kleine Mädchen, das mit Zagen an die bevorstehende Schulzeit denkt. Das ist aber nur „Lampenfieber" und Uebergang. Später werden auch diese Kinder sich gern ihrer Schuljahre als der schönsten Zeit ihres Lebens erinnern.

(Der Himmel im März.) Der Tag nimmt zur Zeit rasch zu, und der Sonnenbogen wölbt sich sichtbar höher. 6 Uhr 46 Minuten erscheint die Sonne am 1. März, am 31 März jedoch schon 5 Uhr 39 Minuten. Der Untergang des Tagesgestirns erfolgt zu Anfang des Monats 17 Uhr 49 Minuten, zu Ende des Monats 18 Uhr 31 Minuten Am 20. März 21 Uhr 44 Minuten tritt die Sonne in das Zeichen des Widders, erreicht den Aequator und macht zum ersten Male im Jahre Tag und Nacht einander gleich, das heißt, es beginnt der Frühling. Da infolge der Strahlenbrechung die Sonne zur Zeit der Tag- und Nachtgleichen bei ihrem Aufgang schon drei bis vier Minuten früher, bei ihrem Untergang schon drei bis vier Minuten länger über den Horizont gesehen wird, als sie denselben wirklich erreicht, erscheint alsdann der Tag um sieben bis acht Minuten verlängert, und die Nacht um denselben Betrag verkürzt, der Tag also 15 bis 16 Minuten Minuten länger als die Nacht. Die Mondwechselzeiten im März sind: am 6. Vollmond, am 14. letztes Viertel, am 21. Neumond, und am 28. März erstes Viertel. Von den Planeten-Erscheinungen ist zu erwähnen: Merkur steht am Morgenhimmel. Am 17 ds. Mts. nähert er sich der Venus nahezu bis auf einen halben Grad und zwar steht er nördlich von ihr. Venus geht zu Beginn des Monats reichlich 1 Stunde, Ende des Monats ½ Stunde vor der Sonne auf. Sie tritt aus dem Sternbild des Steinbocks in das des Wassermanns und ist vom 29. ab unsichtbar. Mars geht während des Monats 1¼ Stunde vor der Sonne auf, ist aber infolge seiner Nähe zur Sonne vom 11. ab unsichtbar. Jupiter ist zu Beginn des Monats 1½ Stunde nach Sonnenuntergang im Süd-Westen zu sehen. Seine Sichtbarkeitsdauer nimmt daraufhin schnell ab, und vom 22. ab ist er unsichtbar. Saturn geht Mitte des Monats nahezu 4¾ Stunden vor der Sonne auf. 4 Uhr morgens steht er am 15. des Monats 15 Grad hoch im Süden im Sternbild des Schlangenträgers.

(Das Deutschtum im Auslande in Wort und Lichtbild.) Auf den heute um 20¼ Uhr im städtischen „Schützenhof" stattfindenden Lichtbilder-Vortrag des V. D. A. „Deutsches Schicksal in aller Welt" von Dr. Bell-Kassel wird besonders hingewiesen. Jedermann ist zu dieser Veranstaltung freundlichst eingeladen. Eintritt ist frei.

Eine Abteilung Reichswehr passierte heute kurz vor ½10 Uhr vormittags unsere Stadt. Es handelte sich um 3 Personen- und etwa 15 Lastautos, die mit den feldgrauen Soldaten voll besetzt waren. Die Kraftwagenkolonne fuhr in Richtung Unna davon. Wahrscheinlich wird in der Umgebung wieder mal eine Felddienstübung abgehalten.

(Betriebsrätewahl auf dem Reichsbahnhof Kamen.) Im Dienstgebäude der 111. Bahnmeisterei der Reichsbahn auf dem Bahnhof Kamen fand die Neuwahl des Betriebsrates statt. Es wurden insgesamt 30 gültige Stimmen abgegeben, von denen der weitaus größte Teil, nämlich 23 auf die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner (christlich-national) und 7 auf den Hirsch-Dunckerschen Allgemeinen Einheits-Verband entfielen. Der neue Betriebsrat setzt sich wie folgt zusammen: a) Bahnhof und Güterabfertigung: Reichsbahnarbeiter Gustav Oesinger-Kamen; b) Bahnmeisterei: Reichsbahnarbeiter Bernhard Schotte-Kamen, Weichenwärter Hermann Klode-Südkamen und Rangierer Ludwig Tomczak-Kurl; 3 gehören der G. d. E. und 1 dem A. E. V. an.

(Unfall in der Schule.) Als vorgestern während des Vormittagsunterrichts die 14jährige Untertertianerin Elfriede Härtel, Tochter des Postassistenten H. von hier, im Klassenzimmer der Höheren Mädchen-Schule zur Landkarte gerufen wurde, erlitt sie einen verhängnisvollen Unfall. Die Schülerin stolperte, knickte um und stürzte so unglücklich, daß sie eine komplizierte Knochenzersplitterung am Fußknöchel davontrug. Sanitäter transportierten die Verletzte zum hiesigen Krankenhaus.

(Ueberfall.) In der Mitternachtsstunde zum vergangenen Sonntag mußte ein Personenauto mit 4 Insassen vor der geschlossenen Schranke am Bahnübergang Unnaer Straße warten. Während dieser Minuten machte sich ein Mann an der Rückseite des Kraftwagens zu schaffen. Dann riß er die Tür zum Führersitz plötzlich auf und schlug aus Kräften auf den Chauffeur W. aus Dortmund ein. W. trug dabei eine Verletzung an der rechten Hand davon. Nachher stellte der Kraftwagenführer fest, daß das Kabel aus dem hinteren Erkennungszeichen seines Wagens (Schlußlicht) mutwillig herausgerissen worden war. Als Täter wurde der Anstreichergehilfe Sch. von hier ermittelt; Anzeige wegen Transportgefährdung und Körperverletzung ist erstattet worden.

(Rücksichtsloser Radfahrer.) Am Dienstag kurz vor 8 Uhr morgens, als sich die Kinder auf dem Wege zur Schule befanden, befuhr der Zimmererlehrling K. aus Südkamen mit einem Fahrrade den hiesigen Kirchplatz in großer Geschwindigkeit, wobei er eine Anzahl der Schulkinder ernstlich in Gefahr brachte. Den Zuruf eines vorbeikommenden Polizeibeamten, er solle halten, befolgte K. nicht, sondern sauste unbekümmert weiter. Es gelang jedoch, ihn auf der Weststraße zu stellen; er wurde zur Anzeige gebracht.

(Der Hölle von Marokko entronnen.) Nach vierjähriger Dienstzeit bei der französischen Fremdenlegion ist der 32 Jahre alte Ludwig Konrad von hier, Wilhelmstraße 5, nunmehr wieder nach Kamen zurückgekehrt. Da die Legionäre 5 Jahre dienen müssen, kann K. nur durch die Flucht aus dieser Hölle auf Erden, wie man die Fremdenlegion nennen muß, entkommen sein. Der ehemalige Legionär war in dem aus Abd-el-Krims Freiheitskampf im Rif bekannten Fort Tetuan (Marokko) garnisoniert.

Bönen, 2. März. Eine Gemeinderatssitzung fand Mittwoch hier statt. Mit der Auflegung eines Fluchtlinienplanes für die neue Straße Bahnhofstraße-Leinkamp war man einverstanden. Anträge der Bierverleger Schwarz, Rittershürden und Splitthoff auf Niederschlagung von Biersteuern wurden abgelehnt. — Der Fiskus will in Bönen ein Landjäger-Wohnhaus errichten, wenn die Gemeinde das nötige Grundstück unentgeltlich zur Verfügung stellt. Dem wurde zugestimmt. Die Zahlung von Beihilfen an gemeinnützigen Anstalten soll fortan nicht mehr durch die einzelnen Gemeinden, sondern durch das Amt erfolgen.

Bönen-Altenbögge, 2. März. (Bestätigte Schiedsmänner.) Nachstehende Schiedsmänner und -Stellvertreter sind durch die zuständigen Pr. Amtsgerichte Hamm und Unna verpflichtet bezw. auf den bereits geleisteten Eid verwiesen worden: Landwirt Karl Grundhöfer in Bönen, Landwirt Heinr. Plaite in Osterbönen, Landwirt Heinr. Brandt in Weetfeld und Friedhofswärter Jakob Wagner in Altenbögge als Schiedsmänner für den Bezirk ihrer Gemeinden; Anstreicher L. Holtmann sen. in Bönen, Landwirt Karl Milk in Osterbönen, Landwirt Karl Kobbenjäger in Weetfeld und Bergmann Paul Adam in Altenbögge als Schiedsmann-Stellvertreter in dem betreffenden Bezirk ihres Wohnortes.

Nordbögge, 2. März. (25 Jahre im Dienst.) Am heutigen Tage kann der Weichenwärter Dietrich Husemann vom hiesigen Bahnhof sein silbernes Dienstjubiläum bei der Eisenbahn feiern.

Unna, 2. März. (Unna hat eine Pestalozzi-Schule.) Der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat genehmigt, daß das unter einer Leitung vereinigte städtische Reformrealgymnasium nebst Oberrealschule und die staatlichen Aufbauklassen in Unna die Bezeichnung „Pestalozzischule" führen. Soviel wir erfahren, werden die einzelnen Anstaltszweige im Verkehr, wenn nötig, als Pestalozzischule I (städtisches Reformrealgymnasium) und als Pestalozzischule II (Staatliche Aufbauschule) bezeichnet werden.

Hamm, 2. März. (Exzellenz Dr. Holtgreven 85 Jahre alt.) Oberlandesgerichtspräsident i. R., Wirklicher Geheimer Justizrat Exzellenz Dr. jur. et phil. Anton Holtgreven vollendet heute sein 85. Lebensjahr. Am 25. Juli 1900 wurde der dermalige Vortragende Rat am preußischen Justizministerium als Nachfolger des Staatsministers und früheren Kultus- und Unterrichtsministers Dr. Falk unter Ernennung zum Oberlandesgerichtspräsidenten an die Spitze des Justizwesens im Bezirk Hamm gestellt. 1916 konnte er sein goldenes Dienstjubiläum feiern. Seit 1. September 1919 ist Exz. Holtgreven im Ruhestand und lebt jetzt in Göttingen. Für das Wohl der entlassenen Strafgefangenen und der gefährdeten Jugend ist seine Arbeit bahnbrechend gewesen.

Konzert u. Theater

Kamen, 2. März. (Aufführung „Spiel im Schloß".) Am kommenden Sonntag um 20 Uhr wird im „Schützenhof" auf Veranlassung des städtischen Volksbildungsausschusses von dem Ostfriesisch-Westfälischen Landes-Theater die Anekdote „Spiel im Schloß" von dem bedeutenden ungarischen Schriftsteller Franz Molnar aufgeführt. Der Eintrittspreis beträgt 75 Pfg. im Vorverkauf und 1 Mk. an der Abendkasse. Eintrittskarten sind im Vorverkauf erhältlich bei der „Kamener Zeitung", der Stadtsparkasse, der Stadtkasse, im „Schützenhof" und im Konsum- und Sparverein Dortmund-Hamm (Verkaufsstellen in Kamen und Bergkamen). — Der Inhalt der Anekdote ist, wie eine Herforder Zeitung am 9. v. Mts. schreibt, köstlich. Auf irgend einem Schloß in Oesterreich ist eine große Gesellschaft, zu der auch die beiden Librettisten Korth und Mansky geladen sind. Mit ihrem Schützling und Komponisten ihrer neuen Operette, Adam, sind sie ohne Anmeldung angekommen. In dem Schloß weilt Annie, die Operettendiva, die Braut Adams, die die neue Operette kreiern soll. Mit ihr der Hofschauspieler Almady, ihr einstiger Lehrer. Aus dem Nebenzimmer hört der verliebte Adam, der in seiner Braut eine Madonna sieht, ein erregtes Liebesgeflüster zwischen Annie und Almady. Um sich die neue Operette und Adam zu retten, schreibt Korth ein Theaterstück nach französischem Muster, in dem die mitangehörte Liebesszene vorkommt. Bei der Generalprobe ist auch Adam anwesend. Voller Nervosität und Wut aufeinander sprechen Annie und Almady ihre Rolle. Und Adam glaubt wirklich, daß es keine Liebesszene war, die er belauschte, sondern ebenfalls eine Probe. Voller Glück schließt er seine Braut in die Arme. — In den Hauptrollen sind beschäftigt: Ruth Schlesinger, Karl-Heinz Fritsche, Johannes Bergfeld, Heinz Redlich, Heinz Wemper, Otto Kriesch und Fritz Gruffendorf.

Der Film

Kamen, 2. März. Alhambra bringt ab heute „Der Film der 1000 Abenteuer" (Der Mann mit der Peitsche) als Spitzenfilm. Dieser neue Douglas Fairbanks-Film ist ein hervorragendes Melodrama. Eine moderne Geschichte, die in Spanien spielt, mit Madrid als Hauptplatz für die Handlung. Lebhaftes Tempo mit einer Reihe von erstaunlichen athletischen Kunststücken, die der beliebte Filmdarsteller vollbringt. Komödie und Drama sind aufs Geschickteste verwoben. Neben dem unwiderstehlichen Doug spielt die liebreizende Mary Astor, eine siebzehnjährige Schönheit, die zum ersten Male in einer so großen Rolle erscheint. — Nicht minder unterhaltend ist der zweite Schlager des neuen Spielplans. Wer kennt nicht das Volkslied „Aennchen von Tharau", und wer wird nicht von dem Zauber der alten, urwaldartigen Forsten Ostpreußens gefangen genommen? Der neue deutsche Film „Aennchen von Tharau" erzählt die Liebesgeschichte eines modernen Aennchens, der Försterstochter von Tharau, die von einer neuen deutschen Filmschauspielerin, Lilian Weiß, dargestellt wird. Originalaufnahmen aus den ostpreußischen Wäldern und aus Tharau machen den Film schon für jeden Freund deutscher Landschaften zum Erlebnis.

Stimmen aus dem Leserkreise
(Eingesandt.)

Um 30 Jahre zurück!

Kamen, 2. März. Im Zeitalter des Radios und Fernsehens fällt ein Uebelstand am hiesigen Bahnhof besonders auf. Es ist nämlich keinem Reisenden Gelegenheit geboten, vom Bahnhof aus telefonisch mit der Stadt zu sprechen. Der eine oder andere Geschäftsreisende sucht vielleicht doch einmal diese Gelegenheit. Wie leicht wäre es außerdem möglich, daß auf dem Bahnhof ein Unglücksfall vorkäme und ein Arzt herbeitelephoniert werden müßte? Die segensreiche Einrichtung automatischer Telefone, wenn sich ein anderes nicht lohnt, scheint in Kamen noch nicht bekannt zu sein.

Einer, der mal telephonieren wollte aber nicht konnte.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Gottesdienste.
Sonntag, den 4. März 1928 (Reminiszere).

Kamen: Pauluskirche: 10 Uhr Gottesdienst, Pf. Ewald. Lutherkirche: 9 Uhr Gottesdienst, Pf. Kochs; 11 Uhr Kindergottesdienst, Pf. Meyer. — Krankenhaus: 10,15 Uhr Andacht, Pf. Kochs. — Kapelle in Lerche: 10 Uhr Gedenkgottesdienst für die toten Helden, Pf. Philipps. — Taufen in der Lutherkirche: Sonntag 2,30 Uhr und Dienstag 4,15 Uhr, Pf. Ewald. — Lutherkirche: Mittwoch, 7. März, abends 8 Uhr Passionsgottesdienst, Pf. Ewald.

Ev. Frauenhilfe Bergkamen-Dorf: Mittwoch 3 Uhr Abschiedsfeier für die Schwestern Anna und Luise in der Büscherstiftung. — Heeren: Donnerstag, 8. März, 3,30 Jahresfest im Jugendheim. — Overberge: Donnerstag, 5 Uhr Versammlung bei Brüggmann.

Bergkamen-Nordberg: 9,45 Uhr Gottesdienst, Pf. Elger; 10,45 Kirchentaufen, derselbe; 11 Uhr Kindergottesdienst, derselbe. — Dienstag, 6. März, 8,15 Uhr Jugend-Bibelstunde. — Mittwoch 8 Uhr Passionsgottesdienst, Pf. Elger.

Husen: 9,30 Uhr Gedenkfeier für die im Kriege Gefallenen, Pf. Mustroph; 10,45 Uhr Kindergottesdienst, derselbe. — Freitag, 9. März, abends 7,30 Uhr Passionsandacht, derselbe.

Heeren: 9,30 Uhr Gedächtnisgottesdienst für die im Kriege Gefallenen, Pf. Schulze; 10,45 Uhr Kindergottesdienst, derselbe. — Dienstag 8 Uhr Passionsgottesdienst in der Kirche, Pf. Schulze.

Israelitische Gemeinde Kamen.
Gottesdienste in der Synagoge: Heute abend 6 Uhr Sabbathvorfeier, Pred. Herrmann. Sonnabend vormittag 9 Uhr Gedenkfeier für die im Kriege Gefallenen.

Börsen und Märkte

Dortmunder Getreidebörse vom 1. März. An der heutigen Getreidebörse notierten: Inl. Weizen 24,50—24,75, Inl. Roggen 24,75—25, westf. Hafer nicht notiert, pom. Weißhafer 27, inl. Gerste nicht notiert, ausl. Weizen 29,50 bis 32, ausl. Roggen 28,75—30, ausl. Hafer 26 bis 28, ausl. Gerste 24,50—25, Platamais 23, Cinquentinomais 24—24,50, Bäckermehl 35 bis 35,50, Weizenmehl nicht notiert, Roggenmehl 36 bis 37, ostdeutsch. Roggenmehl 35,50, Weizenkleie 14,50—16, Trocken schnitzel 14, 5—15, Zuckerschnitzel 19,75 bis 20. — Tendenz: Stimmung ruhig. — Alles Großhandelsverkaufspreise je 100 kg in Wagenladungen von 10 bis 15 Tonnen waggonfrei Dortmund.

Geschäftliches.
Rheuma und Gicht sind eine Qual für den damit Behafteten. Ueberhaupt alle Erkältungsschmerzen, wie Gliederreißen, Hüftweh (Ischias), und Hexenschuß sind höchst schmerzhaft und hinderlich. In allen diesen Fällen raten wir Ihnen, sich in Ihrer Drogerie oder Apotheke eine Flasche Reichel's Electricum zu kaufen. Diese altbewährte Einreibung ist ein echtes Naturprodukt von wohltuender und schmerzstillender Wirkung. Electricum hat die Heilkraft sibirischer Fichtennadelsprossen und wirkt gleichsam elektrisierend auf die leidenden Körperteile. Fragen Sie in Ihrer Drogerie oder Apotheke oder schreiben Sie an Otto Reichel, Berlin SO, Eisenbahnstraße 4.

Wie wird das Wetter morgen?
Wetterdienst der Wetterwarte Essen
vom 2. März.

Die Wetterlage hat sich auch heute nicht wesentlich geändert, da das von Skandinavien nach Polen reichende Hochdruckgebiet nur langsam zurückweicht und ebenso das ozeanische Tiefdruckgebiet nur langsam nach dem Kontinent vordrängt. In Deutschland dauert auch heute das trockene und meist heitere, nur im äußersten Westen etwas stärker bewölkte Wetter fort. Mit Ausnahme des Westens, wo bis zu 6 Grad Wärme herrschte, besteht leichter bis mäßiger Frost.

Wetteraussichten bis Sonntag:

Wechselnde Bewölkung, nur zeitweise leichte Regenfälle und fortgesetzt mild.

Dortmunder Rundschau

(Gesamtunfälle im Steinkohlenbergbau des Oberbergamtsbezirks Dortmund.) Wie vom Oberbergamt Dortmund mitgeteilt wird, beliefen sich die Gesamtunfälle im Steinkohlenbergbau des Oberbergamtsbezirkes Dortmund im Jahre 1927 auf 81 733, davon 784 tödlich. Im Vierteljahrsdurchschnitt betrug die Zahl der Gesamtunfälle 20 433 (im Vierteljahresdurchschnitt 1926: 18 318) d. i. 55,357 Unfälle auf 1000 Beschäftigte (1926: 51.364), davon tödlich 196 (1926: 207) d. i. 0.530 auf 1000 Beschäftigte.

*

Der Fall Bleiker vor der Berufungskammer.

Der Dortmunder Haftbefehl gegen 2000 Mark Kaution aufgehoben.

Ganz im Gegensatz zu der mehrtägigen Verhandlung vor dem Schöffengericht gegen den 32jährigen Kaufmann Hans Bleiker sollte gestern die Berufungsverhandlung vor der großen Strafkammer in wesentlich kleinerer Aufmachung vor sich gehen. Bleiker, der am 18. Dezember v. Js., nachdem er seit dem 1. März v. Js. in Untersuchungshaft gesessen hatte, wegen Betrugs zum Nachteil des Reichsfiskus in Höhe von 25 732 Mark zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt worden war, hatte gegen dieses Urteil Berufung eingelegt. Das Schöffengericht hatte entgegen den Behauptungen Bleikers es als festgestellt erachtet, daß er auf Grund des gefälschten Handelskammergutachtens sich diese Summe erschwindelt hatte. Schon in der damaligen Verhandlung spielte die Frage nach einem oder auch mehreren Mittätern, die zweifellos bei dem groß angelegten Betrugsmanöver ihre Hand mit im Spiele gehabt haben müssen, und die man bei der Feststellungsbehörde in Essen vermutete, eine große Rolle, doch waren diese Leute nicht einwandfrei zu ermitteln.

In der heutigen Berufungsverhandlung, zu der kein Zeuge geladen war, erklärte der Staatsanwalt kurz nach Eintritt in die Verhandlung, daß die Mittäter jetzt unter allen Umständen ermittelt werden würden. Es seien dafür sichere Anhaltspunkte vorhanden. Dann könne das ganze Betrugsmanöver restlos aufgeklärt werden. Daher sei es erforderlich, zu der Berufungsverhandlung noch eine Reihe neuer Zeugen zu laden. Der Staatsanwalt benannte dann die von ihm gewünschten Zeugen, von denen sich etliche in Strafanstalten befinden, u. a. auch einen gewissen Mörsheim, der vor einiger Zeit vom Dortmunder Gericht verurteilt worden war und jetzt im Zuchthaus in Celle sitzt. Der Verteidiger Bleikers, Rechtsanwalt Frank I, trat im Falle einer Vertagung entschieden für Haftentlassung des Angeklagten ein, der ja nunmehr gerade ein Jahr in Haft sitze. Das Gericht beschloß darauf die Vertagung und Anberaumung einer neuen Verhandlung mit den neuen Zeugen innerhalb von 8 bis 10 Tagen. Der Dortmunder Haftbefehl wurde gegen eine Kaution von 2000 Mark aufgehoben, allerdings bleibt der Haftbefehl, der in einer anderen Sache in Essen erlassen worden ist, bestehen. Doch soll dem Vernehmen nach Aussicht vorhanden sein, daß das Essener Verfahren in Bälde eingestellt wird, da man den Vorwurf wegen ungenügenden Beweises nicht aufrecht zu halten vermag. Der Staatsanwalt gab die Erklärung ab, daß er gegen die Aufhebung des Haftbefehls Beschwerde einlegen werde.

Westfalen a. Rheinland

Steele, 1. März. (Gegen die Stillegung der Zeche „Johann Deimelsberg".) Der Handelsausschuß des preußischen Landtages beriet am Mittwoch nachmittag die große Anfrage Stegers (Z.), Otten (S.) und den Urantrag Pieck (K.) über die Stillegung der Zeche „Johann Deimelsberg". Von dem kommunistischen Antrag fand Annahme der Teil, der besagt, daß die Stillegung der Zeche „Johann Deimelsberg" unter allen Umständen zu verhindern sei. Im übrigen wurde ohne Abänderung des Zentrumsantrags Stegers eine durch einen sozialdemokratischen Antrag Osterroth ergänzte Fassung angenommen. Danach wird das Staatsministerium ersucht, in Verbindung mit der Reichsregierung und dem Organe der Reichskohlenwirtschaft auf das Ruhrkohlensyndikat einzuwirken, daß die Syndikatsumlage und die Preise für die Zeche „Johann Deimelsberg" günstiger festgesetzt werden, ferner daß für die Zeche „Johann Deimelsberg" die Beteiligungsziffer entsprechend der Fördermöglichkeit erhöht wird, ferner solle der Zeche „Johann Deimelsberg" unter der Bedingung der Aufstellung eines festen Programms ein vorläufig unverzinslicher Kredit in hinreichender Höhe gewährt werden, eventl. unter Uebernahme der Staatsgarantie des Zinsendienstes. Für die zu umgrenzende Ausbauzeit ist zu versuchen, einen entsprechenden Kredit bei den interessierten, öffentlich-rechtlichen Versicherungsträgern zu sichern, damit der Betrieb erhalten bleibe und der beinahe beendete erstklassige Ausbau der Zeche vollendet werden kann. Gegen diese Fassung stimmten nur die Kommunisten.

Köln, 1. März. (Das Explosionsunglück in Brüggeln.) Die Explosionskatastrophe in der Hubertus Brikettfabrik in Brüggeln hat nunmehr das achte Todesopfer gefordert, da einer der Schwerverletzten seinen Verletzungen erlegen ist. Die Untersuchungskommission hat ihre Arbeiten wieder abgebrochen, da zunächst die Vernehmungsfähigkeit der Verletzten abgewartet werden soll.

Aachen, 1. März. (Deutsch-belgisch-holländische Polizeibesprechungen.) Im Polizeipräsidium von Aachen findet eine Besprechung der Kriminalpolizeileiter aus Holland, Belgien und Deutschland statt, an der auch die Oberstaatsanwälte von Maastrich, Verviers und Aachen teilnehmen. Die Besprechung soll einen Meinungsaustausch über eine wirksame Bekämpfung des Verbrechertums an der Grenze herbeiführen. Von deutscher Seite werden fest umrissene Vorschläge gemacht.

Aus aller Welt

Seine eigene Frau verbrannt.

In Heiligenberg bei Olmütz hat der 32jähr. Maschinist Kovar seine Frau auf entsetzliche Weise ums Leben gebracht. Er hatte eine Geliebte, der zuliebe er sich seiner Frau entledigen wollte. Als seine Frau in der Küche beschäftigt war, goß Kovar plötzlich ein Gefäß mit Benzin über seine Frau aus und setzte das Benzin sofort in Brand. Als die brennende Frau flüchten wollte, hielt Kovar sie mit Gewalt am Boden fest. — Straßenpassanten, die die Flammen durch das Fenster bemerkten, stürzten in die Wohnung und fanden dort die unglückliche Frau sich in hellen Flammen am Boden wälzend. Die Frau, die noch bei Bewußtsein war, konnte noch schnell von der bestialischen Tat ihres Mannes berichten. Kovar versuchte sich in einem Schuppen aufzuhängen, wurde aber von der Gendarmerie rechtzeitig abgeschnitten und dem Gericht ausgeliefert. Die Frau erlag den entsetzlichen Verletzungen nach einigen Stunden.

*

Ein Postschaffner überfällt einen Geldbriefträger.

Im Hausflur eines Hauses in der Deutschen Straße in Stettin wurde ein Geldbriefträger von einem Manne überfallen, der ihn mit einem Totschläger mehrere Male über den Kopf schlug. Der Briefträger setzte sich zur Wehr und schrie um Hilfe, worauf der Täter flüchtete. Er wurde verfolgt und konnte festgenommen werden. Mit Erstaunen stellte man auf der Polizei fest, daß es sich um den Postschaffner Genow aus Stettin handelt.

*

— Aus der Gläubigerversammlung der Bergmann-Opfer. Im Verlaufe der Konkursversammlung der Bergmann-Gläubiger in Berlin erklärte der Konkursverwalter nach einem längeren Bericht über den Befund des Konkursverfahrens und über die Konkursmasse, daß die ungünstigste Quote, die herauskommen könne, 6 Prozent, die günstigste 55 Prozent betragen werde. Bei der Wahl des Vertreters für den Gläubigerausschuß kam es zu stürmischen Auseinandersetzungen, die zu kurzer Unterbrechung der Verhandlungen führte.

— Ein Falschmünzer verhaftet. Die Falschgeldzentrale der Berliner Kriminalpolizei verhaftete den 57 Jahre alten Steindrucker Albert Wolter wegen Herstellung von falschen Fünf- und Zehnrentenmarkscheinen. W. hatte bereits im Jahre 1926 falsche Zehnrentenmarkscheine in Zahlung gegeben, war dabei gefaßt und verurteilt worden. Sofort nach Verbüßung der Gefängnisstrafe nahm er die Falschgeldherstellung wieder auf, bis er wiederum festgenommen wurde.

— Oberleutnant Fuhrmann wegen Bestechung verurteilt. Oberleutnant a. D. Fuhrmann, der vor kurzem im Wilmsprozeß mit drei Mitangeklagten zum Tode verurteilt und inzwischen zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt ist, wurde wegen aktiver Bestechung zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Fuhrmann hatte wegen seiner Inhaftierung in Tegel dem dortigen Strafanstaltsoberaufseher Kehl, der sich gleichfalls wegen passiver Bestechung zu verantworten hatte, ein, wie er angab, Empfehlungsschreiben mitgegeben, um ihm eine Nebeneinnahme zu beschaffen. Keineswegs habe er damit einen Kassiberverkehr für einen Fluchtplan einleiten wollen. Der Mitangeklagte Kehl wurde zu vier Monaten Gefängnis und Aberkennung der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf drei Jahre verurteilt.

— Ein Ausbruchsversuch. In einer der letzten Nächte hörte man auf dem Gefängnishof in Potsdam in der Lindenstraße plötzlich ein lautes Klirren. Eine Fensterscheibe war auf den Hof gefallen. Sofortige Untersuchung ergab, daß der berüchtigte Ein- und Ausbrecher Franz Kirsch die Stäbe seines Zellenfensters mit einer Säge durchschnitten hatte. Kirsch hatte sich bereits mit einem Teil seines Körpers durchgezwängt. Der nächtliche Ausflug wurde verhindert, und Kirsch ist jetzt in Fesseln gelegt worden.

— Meuterei an Bord eines Fischdampfers. Das Hamburger Seeamt beschäftigte sich mit eigenartigen Vorgängen, die sich an Bord des Fischdampfers „Senator Sander" in den norwegischen Schären abgespielt haben. Auf dem Dampfer war es nach der Abfahrt von Tranoe zu Streitigkeiten gekommen. Der zweite Maschinist stoppte darauf die Maschine u. verwehrte unter Drohungen den Zugang zum Maschinenraum. Der zweite Steuermann wurde dabei von ihm so schwer verletzt, daß er 14 Tage im Hospital bleiben mußte. Die Verhandlung ergab, daß die Meuterei lediglich auf übermäßigen Alkoholgenuß zurückzuführen sei, von dem sich nur der zweite Steuermann ausgeschlossen habe. Dem Kapitän und dem ersten und zweiten Maschinisten wurde durch Beschluß des Seeamts das seemännische Berufspatent aberkannt.

— Verzweiflungstat einer Frau. In einem Hotel in Villach hat eine Frau ihren beiden Kindern im Alter von fünf und zwei Jahren sowie sich selbst die Pulsadern aufgeschnitten. Die Kinder waren bei der Auffindung bereits tot. Die Frau wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Sie hat die Tat verübt, weil sie von ihrem Mann verlassen worden ist.

— Schwerer Motorradunfall. — Zwei Tote. Bei Tiefenort (Werra) fuhr in der Nacht in der Nähe der Schneidemühle von Herrenbreitungen ein Motorrad auf einen Wagen auf. Der Fahrer und sein auf dem Soziussitz sitzender Begleiter wurden vom Rad geschleudert und so schwer verletzt, daß sie noch in der Nacht ihren Verletzungen erlagen.

— Der angebliche „Saurier". Auf der Kühkopf-Insel bei Worms wurde vor einiger Zeit ein aufsehenerregender Fund gemacht. Man entdeckte Tierknochen, aus denen ein Kultur-Inspektor aus Darmstadt das Skelett eines urweltlichen Sauriers rekonstruierte. Wie sich jetzt herausstellt, ist der angebliche Saurier ein großes Rind, das man vor ein paar Jahren an dieser Stelle verscharrt hatte.

— Verhaftung eines Scheckfälschers. Aus Hamburg wird gemeldet: Einem raffinierten Großschwindler ist eine Werft in Jadestetten zum Opfer gefallen, die ihm vor einiger Zeit ein großes Schwimmdock nach Amerika zu dem Preise von 1,5 Millionen Mark verkauft hatte. Der Käufer hatte 175 000 Mark durch Scheck angezahlt, worauf sofort die Instandsetzungsarbeiten für die Uebergabe eingeleitet wurden. Wie sich nunmehr herausgestellt hat, ist der Scheck gefälscht und der Kauf finglert. Der Schwindler wurde in Bremen verhaftet.

— Unterirdischer Gang. Bei Ausschachtungsarbeiten im englischen Unterhause wurde ein unterirdischer Gang entdeckt, der in die Kapelle Heinrichs VII. in der Westminster-Abtei führt. Der Ursprung des Tunnels geht wahrscheinlich bis auf das Mittelalter zurück.

— Schneeverwehungen in Anatolien und Thrazien. Seit zwei Tagen herrscht in Anatolien und Thrazien ununterbrochen heftiger Schneefall. In einigen Orten hat der Schnee eine Höhe von zwei Metern erreicht, und das Thermometer ist auf 20 Grad unter Null gefallen. Der Simplon-Expreß und der Konventional-Expreß sind in der Nähe von Tschataldja stecken geblieben.

— Große Verkehrsstörungen in der Türkei infolge von Schneestürmen. Starke Kälte und Schneestürme dauern in der Türkei mit äußerster Heftigkeit an. Mit Balikesri, Siwas und Trapezunt ist jede Verbindung unterbrochen. Auch an der Küste des Golf von Ismid herrscht Frostwetter. Der Bahnverkehr Banderma—Balikesri—Smyrna ist eingestellt. In einigen Orten mußten die Schulen geschlossen werden.

— Fords Chefpilot tödlich verunglückt. Der Chefpilot Henry Fords, Harry Brooks, der von Detroit nach Miami einen Flug in einem Fordflugzeug ausführen wollte, stürzte in der Dämmerung ins Meer und ging sofort unter. Das Flugzeug wurde eine halbe Meile von der Küste bei Melbourne entfernt festgestellt. Dagegen fehlt von dem Führer jede Spur, so daß mit seinem Tode gerechnet werden muß.

Aus der Welt der Technik

Neuer Flugzeugmotor.

In den Fordwerken in Detroit ist angeblich eine wichtige Erfindung auf dem Gebiete der Flugzeugmotoren gemacht worden. Lindbergh hat einen neuen Motor, der auf elektromagnetischen Prinzipien beruhen soll, mit Erfolg ausprobiert. Alle Einzelheiten werden von Ford und Lindbergh streng geheim gehalten.

Wirtschaft u. Handel

Der Privatdiskont

wurde um ¼ Prozent auf 6½ Prozent für beide Sichten ermäßigt.

Spiel/Sport/Turnen

Abermalige Niederlage Dr. Peltzers.

Bei dem Wettlauf in der Hallenbahn im Newyorker Madison Square Garden, an dem Dr. Peltzer und die amerikanischen Läufer Lloyd Hahn und Ray Congor teilnahmen, wurden Hahn Erster und Congor Zweiter.

*

Kurze Sport-Rundschau.

Für die deutsche Fußballmeisterschaft

stehen zwei Kandidaten bereits endgültig fest. Es sind dies die beiden Abteilungsmeister in Berlin, Hertha-B.S.C. und Tennis-Borussia, die den Berliner Verband bei den Endspielen vertreten werden. Am kommenden Sonntag wird der dritte Teilnehmer ermittelt, da in Dresden das Endspiel um den mitteldeutschen Pokal zwischen Dresdener S.C. und Guts Muts-Dresden ausgetragen wird. Der Pokalmeister gilt als zweiter mitteldeutscher Vertreter für die deutschen Meisterschaftsspiele.

Der vergebliche Griff zum Fallschirm.

Wie Hackmack abstürzte. — Die Ursache des Flugzeugunglücks in Augsburg.

Die schwere Flugzeugkatastrophe in Augsburg, bei der nicht nur der bewährte Flugzeugführer Hackmack der deutschen Luftbansa Berlin den frühen Tod fand, sondern durch die auch die bayerischen Flugzeugwerke durch die völlige Vernichtung einer neuen Großverkehrsflugzeugkonstruktion, auf die man berechtigte Hoffnungen setzte, sehr schwer betroffen wurden, ist nun in ihrer Ursache aufgeklärt. Ein tadellos verlaufener Probeflug hatte, so heißt es in einem Bericht der Rh. W. Ztg., die Gewähr gegeben, daß die kühne Neukonstruktion, es war ein Großflugzeug für 10 Passagiere mit Gepäck und zwei Piloten, jedem Drucke des Steuers gehorchte und die schärfsten Kurven zu nehmen in der Lage war. Es war eine Tragik, daß bei allerschönstem Flugwetter und ausgerechnet in dem Augenblick, wo der Pilot die Rückfahrt zur Landestelle bei den bayerischen Flugzeugwerken antrat, in unmittelbarer Nähe des Landeplatzes die folgenschwere Katastrophe eintreten sollte. Beobachter wollten bemerkt haben, daß das Flugzeug im kritischen Moment in Brand geraten sei. Kein Wort davon ist wahr, im Gegenteil, der Motor, (ein Type BMW. 6500/800 PS der Bayerischen Motorenwerke München) arbeitete bis zuletzt einwandfrei. Was die Augenzeugen für eine Stichflamme hielten, waren die im Winde flatternden zerrissenen Tragflächen. Als das Flugzeug auf den Boden aufgeschlagen war, wurde sofort festgestellt, daß die Tragflächen, insbesondere die linke, zerfetzt waren. Die Fetzen flatterten natürlich im Winde und da die Sonne schien, mag es vom weiten wohl ausgesehen haben, als ob eine Stichflamme aus dem Flugzeuge emporschlage. Der Unfall ist also nicht einem Motorendefekt zuzuschreiben, sondern das Flugzeug verlor seine Trag- und Flugfähigkeit durch Zerstörung der linken und Beschädigung der rechten Tragfläche. Diese Zerstörung ist einem eigentlich geringfügigen Umstande zuzuschreiben, nähmlich der Splitterung eines Propellerflügels. Ein Propellerflügel des vierflügigen Propellers soll durch die starke Inanspruchnahme gebrochen sein. Das hätte unter normalen Umständen noch nicht zu einer Katastrophe führen müssen. Propellerbrüche sind schon oft eingetreten, ohne daß deshalb weiter etwas passierte, als daß man zu einer Notlandung und Reparatur schreiten mußte. In dem hier geschilderten Falle aber scheinen durch eine Verkettung widriger Umstände die Trümmer des gebrochenen Propellerflügels gerade gegen die Tragflächen des Flugzeuges geschleudert worden zu sein, und zwar mit großer Wucht, wodurch diese einen Riß bekamen. Durch den infolge der Geschwindigkeit des Flugzeuges herrschenden Luftzug vergrößerte sich natürlich der Riß und das 4000 kg schwere Flugzeug (bei einem Eigengewicht von 2200 kg war es durch Zuladung von Sandsäcken der normalen Belastung entsprechend ausgelastet worden) verlor so seine Manöverier- und Flugfähigkeit. Der Pilot Hackmack, eine in jahrelanger Praxis bewährte Kraft, erkannte anscheinend sofort die drohende Gefahr und suchte sich allem Anschein nach durch Absprung (er war ganz allein auf dem Flugzeuge) in Sicherheit zu bringen. Der Befund ergab, daß er den Flugzeugführerraum verlassen hatte und im Passagierraume versucht hatte, den Fallschirm zu entfalten. Aber er

kam nicht mehr zum Absprunge.

Sei es, daß sich der Fallschirm verfangen habe, sei es, daß infolge der Seitwärtsneigung des Flugzeuges eine Möglichkeit des Absprunges nicht mehr gegeben war, der Pilot kam nicht mehr dazu, sich zu retten, er kam mit seinem Flugzeuge zu Boden. Und zwar erfolgte der Absturz aus verhältnismäßig geringer Höhe in der Nähe der Bahnstation Göggingen (dem bekannten Kurorte) der Linie Augsburg-Lindau. Pilot Hackmack, der früher die Rußlandlinie der Junkers-Flugzeugwerke bediente, war erst 29jährig und einer der bekanntesten und bewährtesten Piloten der deutschen Luftbansa. Aus diesem Grunde sollte er ja auch die Führung des neuen Großverkehrsflugzeuges übernehmen, das die Lufthansa bereits in den Sommerverkehr einzustellen beschlossen hatte.

Beim Absturze wurde den Piloten, der sofort tot war, die Schädeldecke zertrümmert. Man fand ihn mit zerschmetterten Gliedern neben dem Flugzeug im Felde liegen, weil er bei dem Anpralle des Flugzeuges von diesem weggeschleudert worden war. Das Flugzeug selbst ist bis auf ganz geringe Reste (Schwanzende und Steuerung) vollständig zerstört.

ALHAMBRA

728

Freitag bis einschl. Montag

Ein glänzendes Programm löst das andere ab. — Die berühmten Namen der Filmsterne wechseln wöchentlich, aber **es bleibt** das gespannte Interesse von ganz Kamen für unsere Darbietungen und damit **der Erfolg von Woche zu Woche.**

Douglas Fairbanks

in seinem **neuesten** Film

Der Mann mit der Peitsche.

8 Akte.

Glutvolle Anmut spanischer Frauen und tollkühne Abenteuer spanischer Granden.

II.

Das Aennchen von Tharau.

Ein Film voll deutscher Poesie.

Kamener Lichtspiele

Nur Samstag und Sonntag

Tom Mix,

der kühne Reiter, der alle Herzen der Welt bezaubert und erobert hat, in seinem neuesten Film:

Die große Zirkusnummer.

6 sensationelle Akte.

II.

Besuch mich mal bei mir zu Hause!

Eine Wild-West-Groteske in 7 Akten.



Strümpfe u. Handschuhe

Der große Verkauf

Die neuen Frühjahrs Qualitäten

Das Ergebnis riesiger Einkäufe zur günstigsten Zeit, bringen wir durch dieses sensationell billige Angebot zum Ausdruck. Die Sortimente sind verblüffend-Unbestreitbar höchste Leistung.

DAMEN-STRÜMPFE

Neue Farben, bewährte Qualitäten

Künstliche Waschseide

Damenstrümpfe	waschbare Kunstseide, m. Naht, Doppelsohle mit Hochferse	0.95
Damenstrümpfe	künstliche Waschseide, besonders klares Gewebe, in neuen Modefarben	1.95
Damenstrümpfe	Bemberg Waschseide Silberstempel	2.45

Seidenflor

Damenstrümpfe	gute Seidenflorqualitäten, Doppelsohle Hochferse, moderne Farben 1.25	0.85
Damenstrümpfe	solide Seidenflorqualitäten, riesiges Farbensortiment 1.95	1.65
Damenstrümpfe	4-fach Seidenflor, 6-fach Sohle, eine besondere Leistung 3.90	2.95

Baumwolle

Damenstrümpfe	Doppelsohle, Hochferse, schwarz und farbig 0.78	0.58
Damenstrümpfe	Mako Doppelsohle, Hochferse, schwarz und farbig 1.25	0.95
Damenstrümpfe	prima Mako, besonders kräftige Qualitäten, schwarz und farbig 1.95	1.65

Alsbergs Spezialqualitäten

Eine Sonderstellung in unserem Hause nehmen die weit in unserem Kundenkreis bekannten Spezialqualitäten ein, die wir zum Frühjahr erneut verbessert haben. Wünschen Sie einen Qualitätsstrumpf, **so verlangen Sie die Alsberg-Marken.**

Alsbergs „Spezial Mako" Paar	1.95	Alsbergs Seidenflor „7412" Paar	2.60
Alsbergs „Prima Mako" Paar	2.25	Alsbergs „Bemberg Silber" Waschseide Paar	2.95
Alsbergs „Bemberg Gold" Waschseide Paar	3.90	Alsbergs „Spezial" Flor mit Seide Paar	5.90
Alsbergs „Solid" Flor mit Seide Paar	3.90	Alsbergs „Ideal" Waschseide, Bemberg Gold Paar	5.50

Besondere Gelegenheit!

Damenstrümpfe	Baumwolle, gut verstärkt Paar	0.28	Damenstrümpfe	Bemberg Waschseide, Blaustempel Paar	1.95
Kunstseidene Damenstrümpfe	mit kleinen Schönheitsfehlern Paar	0.65	Damenstrümpfe	Flor mit Seide, prima Qualität mit kleinen Schönheitsfehlern Paar	2.95
Damenstrümpfe	Kaschmir, reine Wolle Paar 2.95	1.95			
Damenstrümpfe	Wolle mit Seide Paar 3.90	2.95			

Kinder-Strümpfe

Kinder-Strümpfe	Alsbergs Schulstrumpf, prima Baumwolle, gestrickt, Jede weitere Größe 0.10 mehr. Gr. 1	0.60
Kinder-Strümpfe	besonders solide, mit Doppelknie Jede weitere Größe 0.05 mehr. Gr. 1	0.75
Kinder-Strümpfe	prima 4fach Seidenflor Jede weitere Größe 0.10 mehr Gr. 1	0.95
Kinder-Sportstrümpfe	¾ lang, prima Seidenflor, durchgemustert Jede weitere Größe 0.10 mehr. Gr. 2	0.95

Herren-Socken

Herren-Socken	Baumwolle, gemustert Paar 0.58	0.48
Herren-Socken	Baumwolle, Jacquard gemustert Paar 0.95	0.78
Herren-Socken	Mako mit Kunstseide, gemustert Paar 1.35	0.95
Herren-Socken	prima Flor mit Kunstseide, neue Dessins Paar 2.50	1.65

Damen-Handschuhe

Damen-Fantasie-Handschuhe	mit hübscher, gestickter Stulpe Paar 1.45 0.95	0.78
Damen-Fantasie-Handschuhe	elegante Neuheiten Paar 2.95 2.45	1.95
Damen-Handschuhe	Waschseide, plattiert Paar	1.95

Leder-Handschuhe

Damen-Handschuhe	Glacé und Nappa Paar	2.95	
Damen-Handschuhe	Glacé, Stepper und Nappa Paar 7.50	4.90	
Damen-Handschuhe	Glacé mit gestickter Stulpe Paar 5.75 4.90	3.90	
Herren-Handschuhe	Nappa Paar 5.50	4.50	
Herren-Handschuhe	Waschleder Paar 7.50	4.90	
Herren-Handschuhe	prima Nappa Paar 9.75	8.90	

Gebrüder Alsberg Kamen

DAS FÜHRENDE HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

Gesangbücher

zur Konfirmation und Kommunion
in allen Preislagen und Einbänden von einfachster bis feinster Ausführung —— zu haben in der

Buchhandlung der Kamener Zeitung,
Markt Nr. 15.

Namen und Widmung werden umsonst eingedruckt.

Nr. 53
Zweites Blatt.

Kamener Zeitung

Freitag,
den 2. März 1928.

Bau- und Wohnungspolitik.

Von Dr. Müller-Reuter, Geschäftsführer der Industrie- und Handelskammer, Krefeld.

Die nachstehenden Ausführungen sind dem gemeinsamen Jahresbericht der Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern zu Bochum, Dortmund, Duisburg-Ruhrort, Essen, Krefeld und Münster auszugsweise entnommen.

*

Bei Bejahung der Notwendigkeit vermehrten Wohnungsbaues in den nächsten Jahren bleiben drei Fragen von nicht geringer Bedeutung zu lösen: Wie soll gebaut werden, wer soll bauen, und als Kernfrage: mit welchen Geldmitteln soll das Bauen durchgeführt werden? Mit der ersten Frage beschäftigt sich die Reichsforschungsgesellschaft für Wirtschaftlichkeit im Bau- und Wohnungswesen. Ihre Gründung entspringt einem dringenden Bedürfnis, von ihrer ohne Verzug und mit praktischem Erfolg zu leistenden Arbeit hängt Wesentliches ab. Findet sie brauchbare Wohnungstypen, gelingt ihr die Normung der Baustoffe, erreicht sie eine Rationalisierung der Baustoffarten und der bei Bauten möglichen Arbeitsmethoden, so muß als Folge eine Verminderung der Baukosten eintreten. Das ist um so wichtiger, als von dieser Seite her ein Weg gefunden werden muß, wenn der Baukostenindex fallen und damit die Neubaumiete in ein Gleichgewichtsverhältnis zur Miete in Altwohnungen gebracht werden soll. Daß der Schnittpunkt beider Mieten zugleich eine Heraufsetzung der Altbaumieten erfordert, geht schon daraus hervor, daß die gesetzliche Miete von 120 Prozent der Friedensmiete weit unter dem Index der allgemeinen Lebenshaltung liegt. Diesen zu erreichen wird man dem Eigentümer von Altbauten nicht mehr lange vorenthalten können. Mit fortschreitendem Wohnungsneubau wird es andererseits unumgänglich, auf den Lebenshaltungsindex die Miete in Neubauten herabzudrücken. Sonst wird ein ausgeglichener Stand der Mietpreise niemals erreicht. Ohne einen solchen sind reibungsloser Wohnungswechsel und Einrichtung der Wohnungsbedürfnisse auf das geldliche Leistungsvermögen aber nicht zu erzielen. Solang es daran fehlt, wird die Zerfahrenheit des Wohnungswesens fortbestehen, unter der wir bank unentwegten Festhaltens an der Zwangswirtschaft und mangels genügender Maßnahmen zur Förderung des Wohnungsbaues sofort nach Beendigung des Krieges noch heute, und sicher nicht zum Wohle des Volkes, stehen. Daß bei der offensichtlichen Notlage des Wohnungsmarktes, deren gänzliche Beseitigung einen Zeitraum von mindestens 5 Jahren benötigt, die Ansprüche an Größe und Art des Wohnraumes in bescheidenen Grenzen bleiben müssen, bedarf nur deshalb der Erwähnung, weil nach den angestellten statistischen Erhebungen und Vergleichen hiergegen in den Vorjahren verstoßen worden ist. Zwei Voraussetzungen müssen sich allerdings erfüllen, ehe ein geordneter Zustand wiederkehren kann: Es muß dem von Privathand im Wohnungsbau investierten Kapital die Möglichkeit auskömmlicher Rente und die Sicherheit vor willkürlichem Eingriff der Gesetzgebung gegeben sein, und es müssen die Grundlagen des Realkredits im Sinne der Vorkriegszeit neu aufgebaut und gefestigt werden. Bauten der öffentlichen Hand auf eigene Hand oder in eigener Regie sollten das allerletzte Aushilfsmittel bleiben, denn eine Kommunalisierung des Bau- und Wohnungswesens ist der Tod des Bürgersinns und nimmt der Gemeinde den besten Teil ihres öffentlichen Lebens: den schaffenden Bürger, dessen Stolz seine Stadt ist, weil er an ihrem Werden und Gedeihen persönlich lebendigen Anteil genommen hat.

Die Geldbeschaffung

für den Wohnungsbau bildet den Kern und den schwierigsten Teil des Problems. Nach den in der Begründung zum Entwurf eines Gebäudeentschuldungssteuergesetzes gegebenen Berechnungen beträgt das Gesamtaufkommen der Hauszinssteuer für das Jahr 1926 im Reich 1,437 Milliarden, für das Jahr 1927 wird ein noch höheres Aufkommen erwartet, so daß bei gleichbleibender Gesetzgebung ein jährlicher Betrag von 1,4 bis 1,5 Milliarden auf dem Wege der Hauszinssteuer dem städtischen Haus- und Grundbesitz entzogen würde, wovon etwa die Hälfte dem allgemeinen Finanzbedarf, der überschießende Teil dem Wohnungsbau zugeführt wird. Kein ehrlich denkender Mensch wird glauben, daß eine solche Sonderlast von einem eng begrenzten Personenkreis für längere Zeit getragen werden kann, ohne daß Verfall und völlige Aufreibung dieses Standes folgen müssen. Nur wer den Untergang des städtischen Haus- und Grundbesitzes will, kann diese Methode für tragbar erklären. Die jetzige Form der Hauszinssteuer bedeutet die Konfiskation des privaten Hauseigentums, bedeutet die Vernichtung breiter Schichten des Mittelstandes und zudem die Nichtüberwindung des Wohnungsmangels. Es wird der Gedanke vertreten, daß Hauszinssteuermittel nicht für allgemeine Finanzzwecke, sondern nur für den Wohnungsbau Verwendung finden sollen. Der Gedanke ist bestechend. Seine Ausführung vermöchte auch die Leidenszeit der Wohnungsnot zu verkürzen, aber allein genügt er nicht zur Ueberwindung der Not. Eine Vermehrung der öffentlichen Mittel für den Wohnungsbau führt an sich nicht zur Senkung der Baukosten, auf die es ankommt, nicht nur von der Bauseite her, sondern ebenso von der Geldseite her. Für eine Uebergangszeit von einer Reihe von Jahren bis zur Herstellung eines von übermäßigen Zinssätzen befreiten Geldmarktes muß der Leihsatz für Baukapital auf die durchschnittliche Höhe einer in normalen Zeiten üblichen Verzinsung zurückgeführt werden. Nur wenn das erreicht wird, steht eine Herabminderung der Baukosten, eine Verringerung der Neubaumieten, ein Zuströmen privaten Leihkapitals und eine vermehrte Bautätigkeit zu erwarten. Dabei muß man sich vollkommen klar darüber sein, daß die nur langsam mögliche Kapitalbildung in Deutschland und die Beanspruchung seines Kapitalmarktes von den verschiedensten Seiten und für die verschiedensten Zwecke für absehbare Zeit die Möglichkeit ausschließt, allein mit eigenem deutschem Gelde den erforderlichen Wohnungsbau durchzuführen.

Wohnungsfürsorgegesellschaften.

Ihre wirtschaftlichen Aufgaben. — Minister Hirtsiefer gegen irrige Auffassungen in Siedlerkreisen.

Der preußische Minister für Volkswohlfahrt hat an die leitenden Geschäftsführer der provinziellen Wohnungsfürsorgegesellschaften ein Schreiben gerichtet, das der Sicherung der Wirtschaftlichkeit und Geschäftsfähigkeit der Wohnungsfürsorgegesellschaften dienen soll. Das Schreiben enthält nicht nur eine Mahnung an die Siedlerkreise, sondern ist darüber hinaus von volkswirtschaftlicher Bedeutung für alle am Wohnungsmarkt interessierten Kreise der Bevölkerung. Es lautet:

Die wirtschaftliche Lage und Geschäftsfähigkeit der Wohnungsfürsorgegesellschaften ist naturgemäß wesentlich abhängig von ihrer Geldflüssigkeit und der Auskömmlichkeit ihrer Einnahmen. Beides läßt bei zahlreichen Gesellschaften noch zu wünschen übrig, ebenso wie die Höhe der Rückstellungen. Die geringe Geldflüssigkeit ist nach gemachten Angaben und Erfahrungen häufig darauf zurückzuführen, daß die Wohnungsfürsorgegesellschaften in Zeiten der Flüssigkeit der Gelder nicht mit dem erforderlichen und möglichen Nachdruck auf fristzeitige Rückzahlung der Zwischenkreditmittel hingewirkt haben. Erfahrungsgemäß haben die Schuldner in Zeiten sinkenden Hypothekenzinsfußes das Bestreben, abzuwarten und die Zwischenkredite stehen zu lassen, indem sie auf noch günstigere Verhältnisse hoffen. So begreiflich diese Erwartungen sind, so würde es doch ein Verkennen der wirtschaftlichen Aufgaben der Wohnungsfürsorgegesellschaften sein, wenn diese sich ihnen gegenüber nachgiebig zeigten. Die Gesellschaften werden vielmehr durch starke Steigerung des Zwischenkreditzinses, äußerstenfalls durch gerichtliche Klage, nachdrücklichst auf Rückzahlung halten müssen, wenn anders sie sich nicht den Vorwurf machen lassen wollen, ihre mangelnde Geldflüssigkeit selbst verschuldet zu haben.

Das geschilderte Verhalten der Schuldner geht letzten Endes darauf zurück, daß die Wohnungsfürsorgegesellschaften, weil sie „gemeinnützig" sind, vielfach als Wohltätigkeitsanstalten angesehen werden, die sich bis zur völligen Entblößung von flüssigen Mitteln und unter Verzicht auf Gewinn in den Dienst und Nutzen der einzelnen Wohnsiedler zu stellen hätten. Dieser Auffassung begegnet man nicht nur in Siedlerkreisen, sondern auch bei Behörden. Aus dieser Einstellung folgt dann außer der obengedachten eine fernere unzutreffende Auffassung weiter Kreise über die sogen. Betreuungsgebühren und die Zinspolitik der Wohnungsfürsorgegesellschaften. Auch in der Hinsicht kann es nicht die Aufgabe der Wohnungsfürsorgegesellschaften sein, ihre lebensnotwendigen Belange hinter die Wünsche der Siedler zurückzustellen, sondern es kommt lediglich in Betracht, daß die Leistungen der Wohnungsfürsorgegesellschaften hinsichtlich der Vorbereitung des Bauvorhabens, der Finanzierung und der technischen Betreuung in einem angemessenen Verhältnis stehen mit den Gebühren und den verlangten Zinsen. Es wäre auf die Dauer ein unmögliches Verfahren, wollten die Wohnungsfürsorgegesellschaften unter Nichtachtung der Notwendigkeit, ihre Unkosten herauszuwirtschaften, für Rückstellungen zu sorgen und eine angemessene Dividende zu zahlen, durch unwirtschaftliche Senkung der Betreuungsgebühren und der Zinssätze einigen hundert Baulustigen je ein paar hundert Mark ersparen und dadurch ihren eigenen Stand immer mehr schwächen und schließlich völlig erschüttern. Die Wohnungsfürsorgegesellschaften haben Daueraufgaben zu erfüllen und sich für diese geschäftsfähig und finanziell gesund zu erhalten.

Noch einer kriecht zu Kreuze.

Die Einsamkeit des Exils und die völlige Isolierung von dem politischen Geschehen haben einen weiteren Anhänger der Opposition zur Rückkehr in die Armee der kommunistischen Partei getrieben. Der frühere Handelsattaché an der Pariser Sowjetbotschaft und intimer Freund Trotzkis, Georg Piatakoff, ist dem Beispiele Kamenews und Sinowjews gefolgt und hat an das Zentralkomitee der kommunistischen Partei die demütige Bitte gerichtet, wieder in diese aufgenommen zu werden.

Die Landarbeiterfrage.

Der Volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstages beschäftigte sich mit einem sozialdemokratischen Antrag btreffend Maßnahmen zur Verhinderung der Landflucht der deutschen Landarbeiter und mit einem deutschnationalen Antrag, worin die Reichsregierung ersucht wird, unverzüglich für die Beseitigung des Mangels an Arbeitskräften in der Landwirtschaft zu sorgen. In der Begründung des deutschnationalen Antrages verlangte Abgeordneter Freiherr v. Stauffenberg, daß

mehr ausländische Saisonarbeiter

nach Deutschland hereingelassen werden sollten. Die Landarbeiter zögen in steigendem Maße in die Städte, und die Erntearbeiten seien in gefährlicher Weise in Frage gestellt. Heute und in der nächsten Zeit könne die Landwirtschaft nicht mit den industriellen Löhnen konkurrieren. Nur durch ausländische Landarbeiter könnte die nächste Ernte eingebracht werden. Abg. Schmidt-Köpenick (Soz.) nannte die Landflucht eine internationale Erscheinung unter dem Einflusse der fortschreitenden Industrialisierung. Der Grund liege in den schlechten Lohn-, Wohnungs- und Arbeitsverhältnissen auf dem Lande. Der Großgrundbesitz mit seiner planlosen Schuldenwirtschaft wolle aus Bequemlichkeit polnische Wanderarbeiter, die sich leicht in die Schnitterkasernen stecken ließen. Bei dem tatsächlichen Nachweis eines Mangels einheimischer Arbeitskräfte wende sich die Sozialdemokratie nicht gegen die Heranziehung ausländischer Arbeiter. — Abg. Blum (Z.) erklärte, die Heranziehung ausländischer Saisonarbeiter aus den ganzen Verhältnissen heraus für notwendig. — Ministerialrat Dr. Stephan vom Reichsarbeitsministerium sagte: Zur Zeit könne der gesamte Bedarf an landwirtschaftlichen Arbeitskräften noch nicht aus dem Inlande gedeckt werden. Die Arbeitsvermittlung befände sich in der Umgestaltung. Im allgemeinen müsse man vom nationalpolitischen Standpunkt einer Vermehrung der ausländischen Arbeiter die größten Bedenken entgegensetzen, und dieses dürfe nur der allerletzte Ausweg sein. Zurzeit sei das Gesamtkontingent der ausländischen Saisonarbeiter auf 100 000 mit einer Notreserve von 10 000 festgesetzt. — Abg. Findeisen (D. Vpt.) meinte, daß sich durch Lohnerhöhungen nichts machen ließe, da die Bauern gleiche Löhne wie die Industrie nicht zahlen könnten. — Abg. Dietrich (Bayr. Vpt.) bestritt, daß die Ursache der Landflucht in schlechten Wohnungs- und Verpflegungsverhältnissen liege. Es sei aber nicht zu verkennen, daß der Industriearbeiter größere persönliche Freiheit hätte. — Abg. Behrens (D. Ntl.) führte aus, die Landwirtschaft müsse einfach in die Lage gesetzt werden, anständige Löhne zu zahlen. Man müsse ihr also eine gute Rentabilität gewährleisten. — Abg. Lemmer (Dem.) erklärte, daß vor allem der Großgrundbesitz ausländische Arbeiter beschäftige. Brächte er es nicht fertig, deutsche Landarbeiter anständig zu bezahlen, so habe er seine Existenzberechtigung verwirkt.

Förderung des Landarbeiter-Wohnungsbaus.

Aus Mitteln der wertschaffenden Arbeitslosenfürsorge.

Mehrfachen Anregungen folgend hat sich der Preußische Minister für Volkswohlfahrt im Einvernehmen mit dem Präsidenten der Reichsanstalt für die Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung nunmehr entschlossen, den Kreis für eine Förderung ihrer Bauvorhaben aus Mitteln der wertschaffenden Arbeitslosenfürsorge in Betracht kommenden ländlichen Bauhandwerker versuchsweise anderweit zu umgrenzen. Deshalb erhält Abschnitt C b der Förderungsbestimmungen vom 6. März 1927 mit sofortiger Wirkung folgende Fassung:

Den Landarbeitern gleichgestellt sind:

1. Ländliche Handwerker (ausschließlich Bauhandwerker), die als unmittelbare Arbeitnehmer landwirtschaftlicher Betriebe überwiegend für die sächlichen Bedürfnisse der letzteren — nicht für die persönlichen Bedürfnisse der Arbeitgeber — tätig sind.

2. Ländliche Bauhandwerker, die auf dem Lande seßhaft sind oder werden wollen. Voraussetzung ist, daß sie entweder überwiegend unmittelbare Arbeitnehmer landwirtschaftlicher Betriebe sind oder aber ohne festes Arbeitsverhältnis in ländlichen Gegenden Tagelohnarbeiten ausführen, höchstens jedoch vorübergehend (zur Zeit des Beschäftigungsmangels auf dem Lande) in gewerblichen Betrieben oder in der Industrie tätig sind. Weitere Voraussetzung ist, daß sie Arbeitskräfte zu landwirtschaftlichen Saisonarbeiten stellen.

Abgesehen von den unter 2 genannten Ausnahmen kommen Arbeitnehmer gewerblicher bezw. industrieller Betriebe für eine Förderung ihrer Bauvorhaben auch dann nicht in Betracht, wenn sie überwiegend in ländlichen Gegenden arbeiten."

Der Minister hat sich vorbehalten, durch Nachprüfungen an Ort und Stelle Erhebungen über die praktische Auswirkung dieser Maßnahme anstellen zu lassen und im Falle eines ungünstigen Ergebnisses dieser Nachprüfungen den vorliegenden Erlaß wieder rückgängig zu machen.

Die Lohnbewegungen.

Die Vorgänge in der Mitteldeutschen Metallindustrie,

bei denen es beinahe zu einem gewaltigen Wirtschafts-Stillstand gekommen wäre, lassen es interessant erscheinen, einmal die Bewegung der Löhne in Deutschland in den letzten Jahren darzustellen. Wenn man von der Zeit nach der Markstabilisierung ausgeht, so zeigt die Statistik folgendes Bild:

		Gelernte Arbeiter je Stunde:	Ungelernte Arbeiter je Stunde:
Januar	1924:	59,1 Pfg.	44,8 Pfg.
„	1925:	79,2 „	55,7 „
„	1926:	94,1 „	66,0 „
„	1927:	94,8 „	66,7 „
Dezember	1927:	102,1 „	73,9 „

Man sieht aus dieser Tabelle, daß die Stundenlöhne in den letzten vier Jahren bei den Gelernten um 70 Proz. und bei den Ungelernten um rund 75 Proz. gestiegen sind. Der größte Teil der Lohnerhöhungen ist auf dem Wege des Schlichtungsverfahrens erledigt worden. In den nächsten Wochen laufen etwa 250 Tarifverträge ab und zwar vornehmlich solche in der Metallindustrie, im Bergbau, bei der Reichsbahn und Reichspost, aus denen sich ebensolche Konflikte entwickeln können, wie es bei der Mitteldeutschen Metallindustrie der Fall gewesen ist, wenn nicht der Reichsarbeitsminister schnell und richtig entscheidend eingreift.

Wulle und Grütte-Lehder.

Abschluß des Femeuntersuchungsverfahrens im Preußischen Landtag.

Der Untersuchungsausschuß des Preußischen Landtages zur Untersuchung von Beziehungen Abgeordneter zu Fememördern hielt eine Sitzung ab. Zum Falle Meier-Behrens betonte der Berichterstatter, gegenüber dem Abgeordneten Behrens sei ein gewisser Verdacht, daß er an dem Entweichen von Schulz und Klapproth beteiligt war, nicht von der Hand zu weisen. Zum Falle Grütte-Lehder erklärte der Berichterstatter, daß sich alle Ausschußmitglieder darüber schlüssig geworden seien, daß der Zeuge Grütter-Lehder als Psychopat vollkommen ausscheide. — Ahlemann und Wulle hätten den Brief Grütte-Lehders mit den Attentatsplänen der Polizei übergeben sollen, anstatt ihn zu vernichten. In politischer und allgemein moralischer Beziehung bleibe das Handeln der beiden Herren außerordentlich verurteilenswert, wenn es auch strafrechtlich nicht zu fassen sei. Daß die Abgeordneten irgend etwas mit der Ermordung des Müller zu tun hätten, sei in keiner Weise erwiesen. Wäre Grütte-Lehder tatsächlich zu dem Morde Severings geschritten, so wären die Herren auch strafrechtlich von der Beteiligung nicht freizusprechen. Der völkische Abgeordnete Körner bezeichnet es als unmöglich, irgendwelche Urteile zu fällen, ehe nicht die gegen sie erhobene schwere Beschuldigung gegeben worden sei. Er beantragte nochmals, ihnen diese Gelegenheit zu geben. Der Antrag wurde mit 7 gegen 6 Stimmen abgelehnt. — Sodann stimmte der Ausschuß gegen eine Stimme den Feststellungen zum Falle Meyer-Behrens zu. Auch die Feststellungen zum Falle Grütte-Lehder wurden angenommen, und zwar mit den Stimmen der Linken bei Stimmenthaltung der Vertreter der bürgerlichen Parteien. Danach

ist nicht erwiesen,

daß Wulle, Kube und Ahlemann von dem Mordvorhaben Kenntnis gehabt, daß sie den Grütte-Lehder zu diesem Mord angestiftet oder die begangene Tat gebilligt haben. — Der 17jährige Grütte-Lehder habe geglaubt, durch die in übersteigertem Fanatismus begangene Ermordung des Müller-Dammers seiner Partei einen Dienst zu erweisen. Dieser Glaube wäre in ihm rechtzeitig zerstört worden, wenn die Leitung der Partei, insbesondere die Herren Kube und Ahlemann, gegenüber seinen wiederholten Mordanerbieten im Falle Severing die gebotenen Konsequenzen gezogen hätten.

Fortschritte der Feuerbestattung.

Ueber 45 000 Einäscherungen 1927.

Die Betriebszahlen der deutschen Krematorien weisen in letzter Zeit ansehnliche Steigerungen auf. Hagen hatte im Dezember v. Js. 26 Einäscherungen, im ganzen Jahre 1927 insgesamt 237 (also schon durchschnittlich jede Woche 4—5), insgesamt seit Inbetriebnahme des Krematoriums bis Ende des vorigen Jahres 1419 Einäscherungen. — Der letzte Monat des Jahres 1927 brachte mit 4486 die höchste Einäscherungsziffer, die bis jetzt in den deutschen Krematorien erreicht worden ist. Die bisherige Höchstleistung hatte der Monat Februar 1927 mit 4465 Einäscherungen aufzuweisen. Die Steigerung im Dezember 1927 gegenüber den im Dezember 1926 vorgenommenen Einäscherungen mit 3657 beläuft sich auf 829 = 22,7 v. H. — Die Gesamtzahl der von den 81 deutschen Krematorien bewirkten Einäscherungen ist von 40 054 Ende Dezember 1926 bis Ende 1927 auf 45 758 gestiegen. Die Zunahme von 5713 Einäscherungen im verflossenen Jahre beträgt 14,2 v. H., gegenüber 10,1 v. H. im Jahre vorher. — Folgende Zahlen beweisen das Anwachsen der Feuerbestattung in Deutschland:

1900 in	5	Krematorien	639 Einäscherungen
1905 „	10	„	1 768 „
1910 „	24	„	6 084 „
1915 „	47	„	10 650 „
1920 „	53	„	16 848 „
1925 „	69	„	36 107 „
1926 „	76	„	40 054 „
1927 „	81	„	45 758 „

Die Gesamtzahl der Einäscherungen in Deutschland betrug bis Ende des vergangenen Jahres 388 93[illegible]

Westfalen u. Rheinland

Aus dem Industriegebiet

Bochum, 2. März. (Gründung eines Vortragsverbandes.) Der Vortragsverband Ruhrland hatte zu einer Gründung eines kulturellen Vortragsverbandes für die Provinzen Rheinland und Westfalen aufgefordert. Dieser Einladung waren zahlreiche Vertreter der kulturell interessierten Korporationen beider Provinzen gefolgt. Ziel und Zweck dieses Verbandes soll nach den Darlegungen des Ruhrlandverbandsvorsitzenden Wortelmann sein, das Vortragswesen in Rheinland und Westfalen durch Schaffung einer Zentralstelle so zu vereinfachen, daß besonders für die kleinen Gesellschaften mit kulturellen Bestrebungen eine Verbilligung der Veranstaltungen stattfindet, ohne daß die Vortragenden irgendwie im Honorar geschädigt würden. Nach einer sehr ergiebigen Aussprache wurde allseitig der Wunsch zum Ausdruck gebracht, einen solchen Verband zu gründen. Landesrat Zur Horn als Vertreter der Provinz Westfalen bekundete ebenfalls sein lebhaftes Interesse und sagte auch weitestgehende Unterstützung, evtl. auch im finanziellen Sinne, zu. Zum Schluß der Besprechung wurde beschlossen, einen vorbereitenden Ausschuß einzusetzen, der die näheren Einzelheiten bereden soll.

Bochum, 2. März. (Von Ziegelsteinen erschlagen.) Ein in der Dorstener Straße wohnender 7jähriger Knabe ist dadurch zu Tode gekommen, daß ihm von einem Gartenmauerpfosten mehrere Ziegel auf den Kopf fielen und einen Schädelbruch erlitt. Das Unglück wurde durch einen Lieferkraftwagen veranlaßt, der aus einem Hof herausfuhr, wobei sich die Tür des Hofes löste und gegen den Pfosten schlug.

Bochum, 2. März. (Verhängnisvoller Streit zwischen zwei Fuhrleuten.) Zwischen zwei Fuhrleuten entspann sich, als sie sich auf der Straße mit ihren Fuhrwerken begegneten, ein Wortwechsel. Dieser führte schließlich dazu, daß der eine Fuhrmann dem andern einen heftigen Schlag auf den Kopf versetzte. Dieser war so heftig, daß die Schädeldecke zertrümmert wurde. Der Getroffene, ein Fuhrmann Baumhofer vom städtischen Fuhrpark, wurde in bewußtlosem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert. Sein Zustand gilt als besorgniserregend.

Bochum, 2. März. (Verurteilter Ausbrecher.) Das Schöffengericht verurteilte den Bergmann Anton Bachmann von hier wegen Begünstigung und Gefangenenbefreiung zu 5 Monaten Gefängnis. In der Nacht zum 5. Juli 1927 brach der Angeklagte mit dem zu Zuchthaus verurteilten Schwerverbrecher Fritz Peters aus Elberfeld aus dem im vierten Stockwerk gelegenen Krankenzimmer der Gefangenen im Augusta-Krankenhaus in Bochum aus, in dem sie als Kranke untergebracht waren. Bachmann hatte den Schlüssel der Zelle herbeigeschafft. Auf Rädern begaben sie sich nach Holland. Beide konnten nach einigen Monaten wieder eingefangen werden.

Essen, 2. März. (Freiwillig mit ihrem Kinde in den Tod.) In den Abendstunden stürzte sich die 28 Jahre alte Ehefrau Franz F. von hier mit ihrer 4 Jahre alten Tochter in Mülheim in die Ruhr. Beide ertranken. Die Leichen konnten geborgen werden.

Essen, 2. März. (Selbstmord eines Greises.) Der 87 Jahre alte Rentner Friedrich K. brachte sich in seiner Wohnung in Kupferdreh einen Schuß in den Kopf bei, an dessen Folgen er bald darauf starb.

Essen, 2. März. (Eine Krankenschwester wegen fahrlässiger Tötung verurteilt.) Am 11. Juni wurde der 37 Jahre alte Kaufmann Ihlo einer Operation an den Füßen unterzogen, die gut verlief und um die Mittagsstunde beendet war. Als der Patient am Abend noch immer in der Narkose lag, wurde der Arzt, der die Operation vorgenommen hatte, stutzig und ließ sich von der Krankenschwester Elisabeth Ladig, die das Betäubungsmittel für die Narkose hergestellt hatte, die Flasche zeigen, aus der das Betäubungsmittel entnommen war. Da stellte sich zum allgemeinen Entsetzen heraus, daß die Schwester einen verhängnisvollen Mißgriff getan hatte. Sie hatte sich beim Ablesen der Zeichen auf der Flasche versehen und eine zweiprozentige Morphiumlösung anstatt einer einprozentigen genommen, die sich in einer anderen Flasche befand. Der Patient ist in der Narkose gestorben. Das erweiterte Schöffengericht verurteilte die Krankenschwester wegen fahrlässiger Tötung zu einem Monat Gefängnis. Die Freiheitsstrafe wurde aber in eine Geldstrafe von 150 ℳ umgewandelt.

Essen, 2. März. (Die berufspädagogische Woche in Essen.) Bisher haben sich über 300 Teilnehmer aus ganz Deutschland und Oesterreich zur berufspädagogischen Woche in Essen gemeldet. Es ist dies ein Zeichen, daß das Problem der Beschulung, Erziehung und Förderung der ungelernten, angelernten und erwerbslosen männlichen Jugend als eine der brennendsten Fragen der Berufserziehung angesehen wird. Wegen der großen Teilnehmerzahl können die Vorträge nicht im neuen Saal des Rathauses stattfinden, sondern die Tagung wird in den kleinen Saal der Börse verlegt.

Duisburg, 2. März. (Zwei zusammengebundene Leichen aufgefunden.) Am Rheinufer in Duisburg-Wanheim wurden zwei mit Stricken aneinander gebundene Leichen angetrieben und aufgefischt. Es handelt sich bei den Toten um einen älteren Mann und ein junges Mädchen. Man vermutet, daß es sich um Vater und Tochter handelt, die gemeinsam Selbstmord verübt haben. Die genauen Personalien waren nicht festzustellen.

Ein Roman nach dem Wunsch vieler

beginnt in der morgigen Nr. unserer Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim", der aus der Feder der beliebten und meist gelesenen Schriftstellerin H. Courths-Mahler stammt. Es handelt sich um den neuen Original-Roman nach altem Stoff, betitelt

Die Liebe höret nimmer auf.

Wir glauben, in der Wahl dieses Romans einen besonders glücklichen Griff getan zu haben. Das Werk zeichnet sich durch meisterhafte Milieuschilderung, spannende Handlung und lebenswahre Darstellung der handelnden Personen aus.

Duisburg, 2. März. (Schwere Strafen für Kupferdiebe und Hehler.) Der Arbeiter Hans Wolf aus Duisburg hatte etwa neun Zentner Kupfer in Blöcken gestohlen und in einem Felde am Starnbergerwehr vergraben und nachher gemeinsam mit dem Händler Wilhelm Teberaum abgeholt. Der Händler Hoheker brachte das Metall auf einem Wagen, unter Kartoffeln versteckt, nach Kettwig, wo es verkauft wurde. Wolf erhielt wegen Diebstahls zwei Jahre und zwei Monate, Teberaum ein Jahr und zwei Monate Zuchthaus. Hoheker wurde wegen Hehlerei zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

Bottrop, 2. März. (Oberbürgermeister Dr. Baur über die Bottroper Eingemeindungspläne.) In der Stadtverordnetensitzung ging Oberbürgermeister Dr. Baur auf eine Anfrage der Zentrumsfraktion hin auf die Eingemeindungsfrage ein und betonte, daß, nachdem der bekannte Umgemeindungserlaß des preußischen Innenministers auch die südwestliche Ecke der Provinz Westfalen mit den Städten Osterfeld und Bottrop erfaßte, die Bottroper Stadtverwaltung auf Aufforderung des Regierungspräsidenten in Münster bin sich bereits zur Eingemeindungsfrage geäußert habe. Von dem Gesichtspunkte ausgehend, daß die Verhältnisse in Bottrop gesund und lebensfähig seien, seien sie mit zu einer aktiven Politik übergegangen und haben entsprechend dem Uebergreifen großer Wirtschaftsunternehmen über die Grenze hinaus auch eine Ausdehnung der Stadt Bottrop verlangt, dergestalt, daß der Zusammenschluß von Bottrop, Sterkrade und Osterfeld gefordert werde. Die Fraktionsführer der einzelnen Parteien seien über die Einzelheiten genau unterrichtet und hätten den Bottroper Plänen grundsätzlich zugestimmt. Auf Einzelheiten eingehen wollte der Redner nicht, um die bevorstehenden Verhandlungen mit den maßgebenden Regierungsinstanzen nicht vorzeitig zu belasten. Er betonte jedoch, daß die Stadt Bottrop die nötigen Verhandlungen mit den beiden in Frage kommenden Nachbargemeinden in durchaus freundschaftlicher Weise und auf dem Standpunkt der Gleichberechtigung zu führen wünsche. Dieser Wunsch wurde besonders durch die uralten Beziehungen begründet, die gerade im Westzipfel des Vestes Recklinghausen seit mehreren Jahrhunderten beständen.

Kommunale Gesundheitsfürsorge.

Eine der wichtigsten kommunalen Aufgaben ist die Gesundheitsfürsorge. Gerade in jetziger Zeit der wirtschaftlichen Notlage ist es notwendig, die schweren Schäden der Volksgesundheit zu lindern und zu heilen. In den letzten Jahrzehnten haben die Aufgaben des Arztes eine wesentliche Bereicherung erfahren. War vordem der Arzt fast ausschließlich zur Heilung von Krankheiten berufen, so sieht er jetzt seine wichtigste Aufgabe darin, Krankheiten zu verhüten. Um dieses hohe Ziel zu erreichen, gibt es mehrere Wege, nicht zuletzt den der rechtzeitigen Aufklärung. Es ist noch in Erinnerung, wie vorteilhaft auf diesem Gebiete Anfang 1926 die Reichsgesundheitswoche und die von zahlreichen Städten veranstalteten ähnlichen Einrichtungen gewirkt haben.

Einen neuen Weg auf dem Gebiete der kommunalen Gesundheitsfürsorge hat man in Berlin beschritten, indem man vor kurzem als erste Kommune in ganz Deutschland ein Gesundheitshaus errichtete. Dieses Haus ist ein einzigartiges Unternehmen, das Gesundheitsfürsorge und Gesundheitsaufklärung zu einer Einheit verbindet. In der unmittelbaren Nachbarschaft eines großen städtischen Krankenhauses gelegen, bildet es auch logisch seine Ergänzung. Seine Aufgabe heißt: Rechtzeitige Hilfe, Verhütung der Krankheit, Wissen und Willen zur Gesundung und zur Pflege der Gesundheit. Diesen Zwecken entsprechend ist die Verteilung der Räume vorgenommen worden. Im Erdgeschoß befinden sich die Räume für die Schulgesundheitspflege und sportärztliche Beratung, für das chirurgische Ambulatorium, für die Ehe- und Sexualberatungsstelle, für die Fürsorgestellen, für Säuglinge, Kleinkinder, Lungenkranke usw. Diese Einrichtungen werden monatlich von etwa 8000 Personen besucht. In den oberen Räumen befindet sich die ständige sozialhygienische Ausstellung, ein Vortrags- und Lesesaal. Die Ausstellung ist außerordentlich belehrend. Sie umfaßt neben der direkten Gesundheitspflege hygienische Fragen im weiteren Sinne: Wohnungshygiene, Arbeitshygiene, Straßenreinigung, Rauch- und Rußbekämpfung, Körperpflege, Sporthygiene, Seuchenbekämpfung u. a. mehr.

Diese Aufzählung zeigt schon, daß es sich im wesentlichen um zwei große Gebiete handelt: einmal um das individual-medizinische: hier wird der Mensch in gesunden und kranken Tagen dargestellt und auch gezeigt, was notwendig ist, um ihn gesund zu erhalten. Die zweite Abteilung behandelt den Menschen in seinen hygienischen Zusammenhängen mit der Gesellschaft, also die Fragen des Zusammenwohnens und allen der daraus sich ergebenden Notwendigkeiten der Hygiene, des Häuser- und Straßenbaues, der Kanalisation, der Ansteckungsmöglichkeiten; die Hygiene der Produktion und der Konsumtion.

Es ist nicht ganz leicht, von all diesen Problemen dem Laien ein wirkliches Verständnis und einen bleibenden Eindruck zu vermitteln, aber das Gesundheitshaus will noch mehr: es will dafür sorgen, daß das Sehen und Lernen zum Erlebnis wird. Der Besucher muß aktiv in die Probleme eingeführt werden, er kann z. B. selbst prüfen, wie groß die Fassungskraft seiner Lungen ist, ob er seh- und farbentüchtige Augen hat. Eine andere Form des Erlebens ist das organische Fortschreiten. Es wird etwa der Gang der Milch von den Stätten der Erzeugung bis zum Verzehr gezeigt, der Weg eines Wassertröpfchens bis zu dem Moment, wo es der Wasserleitung entströmt usw. Der jungen Mutter wird die notwendige Ernährung ihres Kindes, abgesehen von der Beratung durch den Arzt, noch einmal an Nahrungsmodellen klar gemacht. Der Alkoholkranke, der Sieche kann sich (oft zu seiner Beruhigung) in Bilderreihen die Heime und Anstalten ansehen, denen er überwiesen werden soll.

Aus dieser Aufzählung, die nicht vollständig ist, sieht man schon, wie groß und dankbar die Aufgabe dieses Gesundheitshauses ist, und es ist daher auch zu verstehen, daß die tägliche Besucherzahl in fortwährendem Anstieg ist. Ebenso wie die Besucherzahl der Ausstellung steigt auch die der Vorträge. Die Besucher entstammen allen sozialen Schichten. Neuerdings wird die Ausstellung auch von Polizeimannschaften in geschlossenen Gruppen planmäßig besucht. Das Gesundheitshaus will aber noch mehr leisten, es will die hygienischen Erkenntnisse schon an die Jugend herantragen und ihr den Blick für die Verantwortung und Schönheit einer hygienischen Lebensführung eröffnen. Man hat deshalb in Gemeinschaft von Aerzten und Lehrern eine besondere Jugendausstellung gegründet, die von Schule zu Schule wandert.

Man darf hoffen, daß diese Berliner Einrichtung, die schon seit der kurzen Zeit ihres Bestehens außerordentlich segensreich gewirkt hat, Nachahmung findet. Der Gedanke ist noch neu und ausbaufähig. Das ideale Gesundheitshaus der Zukunft soll eine Stätte sein, die bis in den letzten Raum hinein die plastische Umsetzung des Gesundheitswillens spüren läßt und die zugleich der Mittelpunkt des Gesundheitsgewissens für die ganze Stadt ist.



Pfirsichzarten Teint gibt
NIVEA-CREME
beseitigt sofort Sprödigkeit und Röte.
Schachteln zu 20, 30, 50 u. 120 Pf
Tuben zu 60 und 100 Pf

Der Nestor der westfälischen Kirchenmusik †.

August Grosse-Weischede
(Bochum).

Der Nestor der westfälischen Kirchenmusiker weilt nicht mehr unter den Lebenden! In der Nacht zum 26. Februar rief ihn der unerbittliche Tod aus diesem Dasein ab. Die Nachricht von seinem Heimgang durchmaß mit Windeseile die Gaue der Roten Erde, der er als ihr Sohn mit allen Fasern seines Herzens verschrieben war (1869: Lehrer in Eickel) und in der er auf kirchenmusikalischem Gebiete bis in sein gesegnetes, hohes Alter von fast 79 Jahren Großes schaffen durfte. Nun ist die Feder für immer seiner Hand entsunken, die Feder, mit der er feinhörigen Ohres von Jahr zu Jahr Tonwerke für seine geliebte Orgel schuf und als einsam Gewordener noch in dieser Arbeit volles Genügen fand. Neben dem Kirchenoratorium „Luther" schließt seine Truhe noch die Oratorien „Der Erlöser" und „Johannes der Täufer" ein. Selbst eine Oper „Die drei Großmächte", sowie die „Mette von Marienburg" und die mehr bekannte lustige „Jobsiade" keimten aus dem Schaffensdrang, haben es leider kaum über örtliche Erfolge hinausgebracht, weil der Altmeister zu bescheiden war, sein Licht auf den Scheffel zu stellen. Vorbildliches wirkte er als Leiter der kirchenmusikalischen Instruktionskurse, die wiederholt von der Synode in Hamm eingerichtet wurden, desgleichen als Dirigent von gemischten und Männerchören innerhalb Bochums. Sein fünfzigjähriges Organistenjubiläum an der Christus-Arche zu Bochum gab Anlaß, ihm den Titel Kirchenmusikdirektor zuzuerkennen. Wie Wenige wissen heute etwas von der hohen Künstlerschaft, die ein Organist innerhalb dieses langen Zeitraumes zum Segen des Gottesdienstes und der Gemeinde aus reinem Quell zu spenden hat! Was nicht edler, reinen Kunstwert in sich trug, konnte nicht vor Grosse-Weischede bestehen. Solchem diente er nie. Manchem war er vielleicht darin zu streng, aber es hat ihn davor bewahrt, von der Stufe der hohen Warte echter Künstlerschaft auch nur eine Stufe herabzugehen. In der wertvollen Sammlung von Choralvorspielen und einem instruktiven Buch zur Geschichte der Orgel hat Grosse-Weischede seinen Namen auch der Nachwelt überliefert. Ein gerader Westfale, bescheidenen Wesens, gutherzig, hilfsbereit und witzig, ein wohlwollender Anwalt derer, die sich ihm vertrauten, ist mit ihm ins Grab gesunken.

#

Wilhelm Kotzde 50 Jahre alt.

Von Kurt Haller.

Am ersten März waren fünfzig Jahre verflossen, seit der Dichter und Jugendführer Wilhelm Kotzde das Licht der Welt erblickte. Einem märkischen Bauerngeschlecht entstammend, ist er zuerst Lehrer geworden und hat in steter Arbeit die reichen Kenntnisse erworben, denen wir in seinen Werken begegnen. Aus der Mark sind seine ersten Bücher erwachsen: Die Erzählungen „Wilhelm Drömers Siegesgang", „Der Tag von Rathenow", „Der verlorene Junker" und andere. Aber wie er in seinem äußeren Leben von dort in alle Gegenden Deutschlands kam, so ist er auch in seinem Schaffen aus einem märkischen zu einem deutschen Heimat- und Volksdichter geworden. An den Rhein führt der Roman „Die Pilgerin", ins Schwabenland „Lupold auf dem Stauffen", nach Thüringen „Wolfram", in die Grenzmark „Die Burg im Osten". Er ist in allen Zeiten der deutschen Geschichte heimisch. Ueberall legt er den Finger auf den Schaden, der da heißt: deutsche Zerrissenheit. Das ist sein Bemühen: durch seine Werke uns einen Spiegel vorzuhalten, in dem wir die hohen Gaben und Aufgaben erkennen, die dem Deutschen zu teil wurden, aber auch die Fehler, die uns hemmen. Die Sprache, die uns aus Kotzdes Schrifttum entgegenströmt in Kraft und Schönheit, ist groß und lieblich, vielgestaltig wie ein gotischer Dom.

Doch ist die schriftstellerische Arbeit nur eine Seite von Kotzdes Wirken. Schon frühe hat er sich dem Wandervogel zugewandt, dessen erste Zeiten in seiner Erzählung „Frau Harke" so reizvoll geschildert sind. Bald diente er auch hier dem deutschen Gedanken, indem er als Vater der „Adler und Falken" Jugend aus allen deutschen Gauen, besonders aus den Grenzlanden zu Tausenden um sich scharte und ihnen Vermittler hoher Werte wurde. Und noch ein Werk hat er gemeinsam mit der Jugend begonnen: den Landdienst und das Siedlungswerk der Artamanen. In Kotzdes größtem Roman, „Die Burg im Osten", soll uns die Geschichte des Deutschritterordens eine ernste Mahnung bedeuten.

Wohl wird die besondere Not der Gegenwart, die soziale, von Kotzde kaum berührt. Sind aber nicht viele in Gefahr, sich so darein zu verbeißen, daß sie den weiteren Blick verlieren? Und sollte ein Versenken in Geschichte und gemeinsames deutsches Gut nicht heilen können?

So ziemt es sich für die Deutschen wohl, des fünfzigsten Geburtstages von Wilhelm Kotzde zu gedenken mit Dank für sein bisheriges und mit herzlichen Wünschen für sein ferneres Wirken.

#

Die Staatsreligion der Afghanen.

Orthodoxe Mohammedaner. — Die Pilgerfahrt nach Mekka.

Gelegentlich des Besuches des Königs Aman Ullah von Afghanistan in Deutschland hat man auch in weiteren Kreisen begonnen, sich für die Heimat des hohen Gastes zu interessieren, über die man im allgemeinen bisher wenig unterrichtet war. Besonders aufgefallen ist, daß der Herrscher selbst sehr viele europäische Sitten angenommen und auch in seinem Lande eingeführt hat. Gleichwohl hält er noch vielfach an mohammedanischen Vorschriften fest. Alle alkoholischen Getränke sind verboten, der vornehme Afghane trinkt fast nur Brunnenwasser. Infolgedessen hat der König bei dem vom Reichspräsidenten gegebenen Mahl seinen Trinkspruch auf das Deutsche Reich nur mit einem Glase Brunnenwasser dargebracht. Die Staatsreligion in Afghanistan ist der Islam, und zwar ganz vorherrschend der sunnitische, während die Perser und die übrigen Iranvölker in der Hauptsache Schiiten sind. Die Afghanen gelten als besonders orthodoxe Mohammedaner, so erklärt sich auch der hohe Prozentsatz ihrer Beteiligung an dem Hadsch (der Wallfahrt nach Mekka).

Von allen religiösen Uebungen, denen sich der Muselmann unterziehen muß, ist die Pilgerfahrt nach Mekka die bedeutsamste. Ihre Geschichte ist lange unbekannt geblieben. Die politische und soziale Entwicklung des Islam hat sich ja in sorgfältiger Abgeschlossenheit gegen die Europäer vollzogen, denen der Eintritt in die heilige Stadt streng verboten war. Die Ereignisse des Weltkrieges, die den Islam auf die Bahn der Entwicklung zur abendländischen Zivilisation, und zur Ueberwindung aller Vorurteile geführt haben, haben aber auch hier Wandel geschaffen. Zwischen Mohammedanern und Christen hat sich ein neues Verhältnis herausgebildet, das mehr und mehr die Gegensätze überwindet und durch eine moderne Auffassung menschlicher Beziehungen die Gegner von ehedem einander näherbringt.

Die Gegend von Mekka ist ein wüstes, ausgedörrtes und kahles Gefilde. Durch nichts scheint es von der Natur befähigt zu sein, die Rolle zu spielen, die ihm in der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts von der Weltgeschichte zuerteilt worden war: Mittelpunkt einer der größten Religionsgemeinschaften zu sein.

Für den Pilger, der vom Westen kommt, beginnt, sobald er zwischen den beiden Felsenwelt des Sinaigebirges hindurchgeht, die Erfüllung besonderer religiöser Pflichten, die zu dem guten Vorsatz, der Abwaschung und dem Schneiden des Bart- und Haupthaares bestehen. In der Lehre Mohammeds spielt der gute Vorsatz die Hauptrolle und verleiht jeder religiösen Uebung erst den rechten Wert. Der rechtgläubige Sohn des Propheten muß den festen Vorsatz haben, nach Mekka zu wallfahren und dort alle Gebräuche, die der „Ihram" vorschreibt, zu üben. Diese Gebräuche verlangen die Reinheit des Wallfahrers, die durch eine Abwaschung des Körpers erworben wird. Das Pilgerkleid ist einfach und unscheinbar, der Kopf bleibt unbedeckt, und die Füße stecken in einfachen Sandalen; in diesem primitiven Aufzug wandert der Muselman nach der heiligen Stadt.

Düsseldorf, 2. März. (Die ersten Promotionen in Düsseldorf.) Die 1907 gegründete Akademie wurde 1923 verstaatlicht. Sie heißt seitdem Medizinische Akademie und erhielt alle Rechte einer regulären medizinischen Fakultät außer dem Promotionsrecht. Durch Vereinbarung mit der medizinischen Fakultät Münster verschaffte sie sich auch dies Recht. Am letzten Samstag wurden die ersten Promotionen vorgenommen. Dazu war neben zahlreichen anderen Gästen auch der Dekan der medizinischen Fakultät Münster erschienen. Die ersten Düsseldorfer doctores medicinae sind Iwan Rubens und Wilhelm Maas. Rektor Sioli wies darauf hin, daß an die Stelle der früheren feierlichen Promotion eine schlichte zeitgemäße Zeremonie getreten sei. Er verpflichtet die neuen Doktoren auf das, was an idealen Werten im Doktortitel steckt.

Düsseldorf, 2. März. (Domkapitular Graf von Spee gestorben.) Auf dem Familiensitz der Grafen von Spee, dem Schloß Melkorf bei Angermund im Regierungsbezirk Düsseldorf, starb der Kölner Domkapitular Friedrich Graf von Spee an den Folgen eines Schlaganfalles im Alter von 63 Jahren. Dem Verstorbenen war vom Papst die Würde eines päpstlichen Geheimkämmerers verliehen worden.

*

Münster, Minden u. Sauerland

Münster, 1. März. (Urteil im Mahraunprozeß.) Nach zweitägiger Verhandlung wurde im Beleidigungsprozeß des Hochmeisters des jungdeutschen Ordens Mahraun gegen Pfarrer Dürrfeld-Stadt Pyrmont vom Amtsgericht Hameln das Urteil verkündet. Der Angeklagte erhielt insgesamt 1000 Mark Geldstrafe bezw. für je 25 Reichsmark einen Tag Gefängnis. In der Urteilsbegründung heißt es: Die Frage der Wahrung berechtigter Interessen sei zu verneinen. Der Angeklagte habe in keinem Falle den Wahrheitsbeweis antreten können.

Beckum, 2. März. (100. Geburtstag am 29. Februar.) Der preußische Ministerpräsident hat der Frau Anna Pickart geb. Drees in Liesborn (Kreis Beckum i. W.) anläßlich ihres 100. Geburtstages am 29. Februar 1928 ein Glückwunschschreiben und eine in der Staatlichen Porzellanmanufaktur in Berlin hergestellte Ehrentasse der preußischen Staatsregierung sowie ein Ehrengeschenk überreichen lassen.

Bad Oeynhausen, 2. März. (Diebstahl in der Sparkasse.) Auf der hiesigen Sparkasse wurden 25 000 R.-M. gestohlen. Der Betrag war in gebündelten Paketen von je Zehn- und Zwanzigmarkscheinen verwahrt. Mit Unterstützung der Bielefelder Landeskriminalpolizei wurde die Untersuchung sofort aufgenommen.

Herford, 2. März. (Waldbrand.) Im lippischen Staatsforst bei Bösingfeld brannte eine größere Tannenwaldung nieder. Man nimmt an, daß Kinder den Brand verursacht haben.

Altena, 2. März. (Unglaublicher Vandalismus. — 1000 R.-M. Belohnung.) Ein unglaublicher Fall von Vandalismus hat sich bei der Firma W. Berg in der Rahmede zugetragen. In einer der letzten Nächte wurden in einer Abteilung des Werkes an sämtlichen automatischen Maschinen die Riemen zerschnitten und die Einrichtung auch sonst demoliert und verunreinigt, so daß die Firma auf mehrere Tage den Betrieb stillegen muß. Durch Anschlag am schwarzen Brett sichert die Verwaltung demjenigen eine Belohnung von 1000 R.-M. zu, der ihr den Täter so namhaft macht, daß er seiner verdienten Strafe zugeführt werden kann.

Der Haushalt der Provinz.

70 v. H. aller Ausgaben für Wohlfahrtszwecke.

Münster, 2. März. Der Provinzialausschuß hat dem am 11. März zusammentretenden 73. Westfälischen Provinziallandtag den Haushaltsplan für 1928 zugehen lassen. Die gesamten ordentlichen Ausgaben des Rechnungsjahres 1928 sind im Haupthaushaltsplan mit 79 337 000 Mark errechnet. Die tatsächlichen Ausgaben betragen 63 512 300 Mark. Da der Haushaltsplan 1927 eine tatsächliche Ausgabe von 59 904 400 Mk. aufwies, so ergibt sich gegen das Vorjahr ein Mehr an Ausgabe von 3 607 900 Mark. Der Gesamtausgabebetrag verteilt sich wie folgt: Allgemeine Verwaltung 3 004 800 Mark (+ 115 700), Verkehrswesen 8 170 300 Mark (+ 269 200), Landeskultur 721 900 Mark (+ 20 300), Volkswirtschaft 294 600 Mark (— 21 000), Wohlfahrtspflege 45 405 400 Mark (+ 1 731 400), Kunst und Wissenschaft 505 500 Mark (+ 83 100), Finanzverwaltung 5 409 800 Mark (+ 1 409 200).

Die prozentuale Beteiligung der einzelnen Verwaltungszweige an der Gesamtausgabe ist mit geringfügigen Aenderungen dieselbe geblieben wie im Vorjahre, und zwar entfallen auf die verschiedenen Zweige der Wohlfahrtspflege wieder mehr als 70 v. H., auf das Verkehrswesen rund 13 v. H. die Allgemeine Verwaltung unter 5 v. H. und auf die drei übrigen Verwaltungszweige, Landeskultur, Volkswirtschaft und Kulturpflege, zusammen noch nicht 2,5 v. H. der Gesamtausgabe.

Die Hauptmehrausgabe entfällt auf die Wohlfahrtspflege. Sie ist darin begründet, daß auch in diesem Jahre die Zahl der hilfs- und anstaltspflegebedürftigen Personen gegen das Vorjahr wieder erheblich höher angesetzt werden muß. Nächst der Wohlfahrtspflege entfällt die größte Mehrausgabe auf das Verkehrswesen. Sie ist in den gesteigerten Ausgaben infolge der weiteren Zunahme des Kraftwagenverkehrs und der Uebernahme der 360 Kilometer Kreisstraßen begründet. Die Mehrausgabe für Kunst und Wissenschaft beruht in einem wesentlichen Teil auf einer Erhöhung des Betrages für Beihilfen zur Erhaltung der westfälischen Baudenkmäler. In dieser Beziehung stehen besonders hohe Anforderungen an die Provinz in Aussicht, da mehrere der wertvollsten Baudenkmäler der Provinz (Dom in Münster, Rathaus in Bocholt) unbedingt und schnellstens umfangreicher Erhaltungsarbeiten bedürfen.

Der außerordentliche Haushaltsplan schließt mit 11 426 000 Mark ab, die auf dem Anleiheweg aufgebracht werden sollen. Zur Ausführung von Straßenbauarbeiten (Pflasterung usw.), zur Anpassung der Provinzialstraßen an den neuzeitlichen Verkehr wird ein Betrag von 5 000 000 Mark wie im Vorjahre angefordert.

Wie die Ausgaben, sind auch die Einnahmen gestiegen; der Fehlbetrag beläuft sich auf 7,2 Millionen Mark. Die Provinzialumlage für 1928 würde trotz der sehr erheblichen Mehrausgaben für die Wohlfahrtspflege und die Besoldungsneuregelung gegen das Vorjahr nicht erhöht zu werden brauchen.

Wirtschaft u. Handel

Der Reichsindex.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Kleidung und „sonstiger Bedarf") ist nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monats Februar mit 150,6 gegen 150,8 im Vormonat nahezu unverändert geblieben. — Die Indexziffer für die einzelnen Gruppen betragen (1913/14 gleich Hundert) für Ernährung 151,2, für Wohnung 125,6, für Heizung und Beleuchtung 146,1, für Kleidung 167,9, für den sonstigen Bedarf, einschließlich Verkehr, 185,8.

*

Die Regelung der Braunkohlenpreise.

Vorläufig keine Preisänderung für Hausbrandbriketts.

Der Reichskohlenverband und der Große Ausschuß des Reichskohlenrats beschäftigten sich mit Anträgen des Ostelbischen und Mitteldeutschen Braunkohlensyndikats auf eine anderweitige Regelung der Braunkohlen- und Brikettpreise für den Monat März 1928 und das Kohlenjahr April 1928 bis März 1929. Die Preisregelung für das Jahr April 1928 bis März 1929 wurde zurückgestellt, da erst die vorliegenden Gutachten geprüft werden sollen. Wegen der Hausbrandbriketts wurde beschlossen, die Preise im Monat März auf der Höhe der Februarpreise zu belassen, den ursprünglich vorgesehenen Abschlag von 1 ℳ je Tonne also nicht eintreten zu lassen. Für die Randreviere Frankfurt, Görlitz, Forst, Kassel und die Grube Gustav bei Dettingen werden die Preise künftig als Frankopreise berechnet und auf die Frachtbasis Senftenberg bezw. Oberöblingen und Liblar abgestellt.

*

Internationaler Giroverkehr der Reichsbank.

Die Auslandsgiroschecks können künftig entweder über fremde Währung oder über Reichsmark lauten, in letzterem Falle müssen sie den Vermerk tragen, daß der Gegenwert in der betreffenden ausländischen Währung vergütet werden soll. Zahlungen in Reichsmarkwährung selbst führt die Reichsbank nach dem Auslande nicht aus. Die Umrechnung erfolgt glatt zum Briefkurs der Berliner Börse.

Aus der Welt der Technik

Ein unversinkbares Rettungsboot?

Ein holländische Konstrukteur will ein unversinkbares Rettungsboot konstruiert haben und ist nun in diesem Boot mit vier Mann Besatzung von Rotterdam nach Newyork abgefahren, um die Seetüchtigkeit seiner Erfindung zu beweisen.

ALA

Sie sparen Arbeit, Zeit und Geld

und behalten Ihren Kopf frei für besondere Aufgaben, wenn Sie uns als Reklame-Spezialisten mit der Durchführung Ihrer Reklame beauftragen. Bitte fordern Sie unverbindlichen Vertreterbesuch.

Ala Anzeigen-Aktiengesellschaft
Haasenstein & Vogler A.-G., Daube & Co. G. m. b. H.
Dortmund, Brückstraße 12-14 T: 4838

Wetter-Aussichten.

4. März: Milde, angenehm, strichweise Niederschlag.
5. März: Wolken, milde, teils Sonne, manchenorts Niederschlag.
6. März: Wenig Aenderung wahrscheinlich.
7. März: Sonne, teils Wolken, tags milde, Wind.
8. März: Gelinde, Wolken mit Sonne, vielfach Niederschläge.
9. März: Veränderliche Bewölkung, Sonne, angenehm.
10. März: Kaum anderes Wetter.

5. Klasse 30. Preußisch-Süddeutsche (256. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

18. Ziehungstag — 28. Februar 1928

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 231926
4 Gewinne zu 10000 M. 7393 203553
4 Gewinne zu 5000 M. 154172 238056
14 Gewinne zu 3000 M. 7901 96766 179909 207569 233396 274814 306929
18 Gewinne zu 2000 M. 85930 131670 131844 142448 199391 214984 218908 246125 255958
24 Gewinne zu 1000 M. 24648 70439 72147 85864 92834 106189 114738 134139 177875 232791 323584 363140
68 Gewinne zu 500 M. 12092 19684 25233 26826 39244 56211 93887 96228 98265 100948 113485 116092 133013 147145 153945 156353 157281 172517 205557 210824 226299 264568 287414 290985 304316 311984 315767 321751 325743 326225 347115 349795 350785 373761
186 Gewinne zu 300 M. 6108 7164 9810 11890 20952 23200 25019 27081 39641 41421 44664 46201 47448 49437 53872 56460 56761 59410 61240 61305 73012 75863 79553 84233 92932 99179 104201 105006 107386 112053 114001 114316 125345 131763 133501 135985 136923 138230 148481 152652 153410 154880 156926 165103 166965 170034 177358 180656 184772 185443 192689 193948 198845 225086 228254 228298 231678 234329 236055 239151 240758 241832 243965 247723 257962 260237 262685 267156 272572 282548 287305 291583 295641 296404 302918 304475 309505 312783 314625 317301 323074 326868 326830 328915 329912 331201 343798 350831 360871 360986 364228 366501 372006

19. Ziehungstag — 29 Februar 1928

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M gezogen

2 Gewinne zu 100000 M. 86201
2 Gewinne zu 10000 M. 216103
2 Gewinne zu 5000 M. 280377
10 Gewinne zu 3000 M. 184352 238233 283209 314067 336041
14 Gewinne zu 2000 M. 65101 87638 116803 166179 250563 327320 357830
24 Gewinne zu 1000 M. 66747 67074 69073 69157 94066 *18667 163186 189515 231743 273437 284442 297276
106 Gewinne zu 500 M. 6123 7455 8341 29680 35017 43600 51473 51981 53275 53626 67925 74579 83084 86541 90284 121212 123451 131016 133567 141802 157870 162779 164815 172131 176663 182060 184385 196517 223811 235481 236170 242070 242151 242498 251420 255168 256503 259519 264933 267526 278813 295363 302638 312117 316103 317259 323964 325801 329097 329804 341661 368243 371624 374054
190 Gewinne zu 300 M. 3975 18100 18426 20250 22457 32084 38639 46998 51520 52626 55496 63378 69244 70148 74106 83625 91220 97057 98579 98730 102239 105004 106043 113780 121916 122401 127907 148439 151110 151471 152591 159039 161873 163904 164549 166379 168734 170274 188420 189193 190865 191136 192837 194837 199341 200196 208050 211002 214012 218096 223124 225881 226112 243829 247661 250305 251609 252351 254245 256619 269360 270198 272652 274505 277559 283099 283857 283712 283854 286285 290968 298473 309747 312799 312810 314059 314684 314859 315410 315862 321948 322982 323493 329102 332718 336465 338448 340941 344442 350745 366508 367087 366020 367415 368644

Der in der heutigen Vormittagsziehung gezogene Hauptgewinn von 100000 Mark fiel auf Nr 86201 in Abteilung I nach Stolp (Pom.), in Abteilung II nach München.

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000 M., 2 Gewinne zu je 300000 M., 2 Gewinne zu je 100000 M., 2 Gewinne zu je 75000 M., 6 Gewinne zu je 25000 M., 36 Gewinne zu je 10000 M., 68 Gewinne zu je 5000 M., 140 Gewinne zu je 3000 M., 308 Gewinne zu je 2000 M., 686 Gewinne zu je 1000 M., 1784 Gewinne zu je 500 M., 4438 Gewinne zu je 300 M.

Räumungs-Verkauf

wegen Umzug bei 741

Otto Marx, Unna, Markt 7.

Freiw. Feuerwehr Overberge.

Sonntag, den 4. März, nachmittags 4 Uhr bei Schmülling

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Bericht des Gerätewarts und der Geräteprüfer.
4. Festlegung der Uebungen und Regelung der Gerätebespannung.
5. Beitragsfrage.
6. Vorstandswahl.
7. Verschiedenes. 784

Da in der Versammlung die Feuerwehrpässe ausgegeben werden, ist das Erscheinen aller Wehrleute, aktive und passive, dringend erwünscht. Der Vorstand.

Vereins-Drucksachen

liefert schnell und sauber

Buchdruckerei der Kamener Zeitung.

Turnklub „Eichengrün", Kamen.

Am Sonntag, den 4. März, vormittags 10 Uhr, im Vereinslokal

Aufstellung der Aufmarschriege

und Ausgabe der Bundesmeisterschaftspreise von Herne. 786

Der Turnwart.

Schützen-Verein Weddinghofen.

Versammlung

nicht am 4., sondern am 11. März, nachmittags 5 Uhr, beim Wirt Frdr. Lewe. 785

Der Vorstand.

Krieger- und Landwehr-Verein Overberge, Lerche, Rottum, Derne, Ostenfeldmark.

Sonntag, den 4. März, 9 Uhr: Antreten im Vereinslokal zum gemeinschaftlichen

Kirchgang

nach Lerche und Kranzniederlegung am Denkmal in Overberge. 782

Erscheinen ist Ehrenpflicht!

Der Vorstand.

Ausnahme-Preise!

Ia. Margarine	a. Pfd.	0.47
Ia. Schweineschmalz	a. Pfd.	0.72
Ia. durchw. Speck deutsche Ware		1.10
Ia. Mettwurst		0.70
Ia. Stockfisch		1.20
Ia. Streichhölzer	Paket	0.25
Ia. Salatöl	Liter	0.85

Echt Oeynhauser und Paderborner Brot, 5 Pfund schwer, nur 1.00 727

Johann Hüsten, Kamen u. Bergkamen.

Zur Einsegnung!

Konfirmanden-Kleider, Mäntel, Konfirmanden-Anzüge, Oberhemden, Strümpfe, Handschuhe

fabelhaft billig! 733

Gebr. Keil, Kamen,
Ecke West- und Königstraße.

Inserieren in dieser Zeitung bringt Erfolg

Billige Schuhe!

Damen-Spange, beige, schicke Form	6.90
Damen-Zugschuhe, hübsche Modelle	6.90 u. 5.90
Damen-Spange, schwarz	4.90 u. 4.20
Herrenhalbschuhe, schwarz	6.90
Herrenhalbschuhe, braun	9.90
Herrenstiefel	7.90
Knabenstiefel, gute Verarbeitung, 27–30	5.90
Arbeitsstiefel, mit Beschlag, 7.90, 6.90 u.	5.90

Emil Sirringhaus,
Schuhhaus, Weststraße 47. 737

Bruteier und Küken

von w. Wyandotten, w. am. Leghorn und Barnevelder verkauft 742

Geflügelhof Römer, Kamen,
Hammerstraße 166. Fernruf 408.

Deckanzeige.

Robinat (Fuchs m. Bl.)

wieder für 3 Jahre angekört. Deckt Stuten des Arbeitsschlages. 729

W. Voth, Derne b. Kamen.

Stoffe

Kleiderstoffe

Ein Posten **Blusenstreifen u. Schotten** 70 cm br., in hübscher Musterung . Mtr. 1.65 **98 ₰**

Ein Posten **Schotten** 90—100 cm breit, neue Frühjahrsmuster Mtr. 1.95 1.45 **1.25**

Ein Posten **Schotten** 70—100 cm br., reine Wolle aparte Ausführ. Mtr. 3.90 2.90 **1.95**

Ein Posten **Cashа** der moderne Frühjahrsstoff 70—100 cm br., reine Wolle in neuen Pastelltön. Mtr. 3.90 **2.45**

Ein Posten **Cashа-Bordüre** u. Traveres, 70 cm br., r. Wolle aparte Neuheit Mtr. 4.90 3.90 **2.90**

Ein Posten **Cashа** der moderne Frühjahrsstoff 130 cm br., r. Wolle, Kleider- u. Mantelware Mtr. 4.90 3.90 **2.90**

Ein Posten **Mantel- und Kostümstoffe** 140 cm breit, reine Wolle, in engl. Charakter . . Mtr. 6.90 5.90 **4.90**

Ein Posten **Popeline** 85-100 cm br., reine Wolle, großes Farbsortiment . Mtr. 3.90 2.90 **1.95**

Ein Posten **Rips** 130 cm breit, reine Wolle Kleider- und Mantel-Ware mod. Farben Mtr. 5.90 4.90 **3.90**

Ein Posten **Rips** 130 cm breit reine Wolle Kleider- und Mantel-Ware vorzügliche Qualität, in vielen Farben . Mtr. 7.90 6.90 **5.90**

Ein Posten **Crepe Caid** 100 cm breit, reine Wolle, ein neuartiges Gewebe, in vielen modernen Farbtönen Mtr. **5.90**

Ein Posten Anzugstoffe 150 cm breit, für Burschen- u. Knaben-Anzüge . Mtr. 3.90 **2.75**

Seidenstoffe

Ein Posten **Seiden-Bordüren** Kunstseide, 120 cm breit, in feschen, neuen Mustern . . Mtr. 3.90 2.90 **1.95**

Ein Posten **Marocain** Kunstseide, 100 cm breit, bedruckt, hübsche Muster . . . Mtr. 2.90 **1.95**

Ein Posten **Marocain** Kunstseide, 100 cm breit, uni, in viel. neuen Pastelltönen . . . . Mtr. **2.45**

Ein Posten **Kunstseide** 70 cm breit, einfarbig und in Jacquardgewebe . . . . Mtr. 1.45 **1.25**

Ein Posten **Waschseide** 85—90 cm breit, in vielen uni Farbtönen . . . . . Mtr. 3.90 **2.90**

Ein Posten **Veloutine** 100 cm breit, feinste Kleider-Qual., in vielen Farben . . . Mtr. 9.80 **6.90**

Ein Posten **Sollenne** 100 cm breit, schöne Kleiderware, in hübschen Farben . . . Mtr. 5.90 **3.90**

Ein Posten **Damassee** Kunstseide, 80 cm breit, Jacken- und Mantel-Futter . . . . Mtr. 1.95 **1.45**

Ein Posten **Taffet** 85—90 cm breit schwarz und marine . . Mtr. 7.90 **4.90**

Ein Posten **Crepe Georgette** 100 cm breit, in schönen Pastellfarben . . . . . Mtr. 9.80 **7.90**

Ein Posten **Crepe de Chine-Druck** reizende Frühjahrsmuster Mtr. 9.75 **6.90**

Ein Posten **Waschsamt** 70 cm breit, der praktische Artikel, in gut. Farben, indanthren Mtr. 2.90 **1.95**

Ein Posten Marocain-Reste Kunstseide bedruckt, 100 cm breit . . . . Serie I **1.45** Serie II **1.75**

Der sensationell billige Verkauf beginnt

Freitag früh.

Unsere Fenster zeigen Ihnen die gute Ware.

Wallach & Co. K. G.

KAMEN i. WESTF.

DAS KAUFHAUS FÜR ALLE

Betten

müssen zweckmäßig behandelt werden.

Leicht auflockern und lüften!

Nicht klopfen! Weil durch klopfen von den Kielen der Federn sich Teile ablösen und natürlichen Staub bilden.

Trocken lagern! Vor feuchter Luft schützen, weil sonst die Federn an Füllkraft verlieren.

Mottenschutz! Zeitweilig unbenutzte Betten (Fremdenbetten) müssen öfter nachgesehen umgelegt und aufgeschüttelt werden.

Zu schwach gefüllte Betten müssen nachgefüllt werden.
Ich empfehle dazu meine langjährig eingeführten Qualitäten.

Pfd. 1.35 1.80 2.25 2.85 3.75 4.90 5.75 6.75 8.75 9.75

Nachfüllen am besten in meinem Federnraum. 27

F. W. Heineke, Kamen.

GASHERDE

und kombinierte Herde
in unerreichter Auswahl und Preiswürdigkeit
Alleinverkauf der weltberühmten
Senking-Fabrikate



Westfalens größtes Herd- u. Ofen-Spezial-Haus

HEINRICH **heiland**

DORTMUND • BURGWALL 26-28 • HOHESTR. 17

Eigenes günstiges Zahlungssystem! + Lieferung kostenlos

KVD

Wir empfehlen unseren Mitgliedern: 731 1919

Holst. Plockwurst GEG	Pfd.	160
Speck, mager, ger.	„	120
Speck, fett, ges., extra dick	„	96
„ „ ger., „ „	„	106
Frische Trinkeier	Stück	14, 13, 11
Molkereibutter	Pfd.	230, 225, 200
Edamer Käse, vollf., 40%	Pfd.	126
Allgäuer Stangenkäse	„	58
Tilsiter Käse, vollf., 45%	„	140
Viktoria-Erbsen	Pfd.	38
Heller Linsen	„	40
Schnittnudeln	„	38
Makkaroni, lose	„	56
Eiersuppeneinlagen in Paketen	„	80
Pflaumen	Pfd.	52, 38
Feinstes Mischobst	Pfd.	75
Apfelringe	„	90
Hering in Gelee	2 Pfd.-Dose	88
Rollmöpse	2 „	88
Bismarckheringe	2 „	88
Bratheringe	2 „	82
Senfheringe	2 „	105
Bratrollmöpse	2 „	105

Gemüse- und Obstkonserven äußerst preiswert.

Konsum-Verein
DORTMUND-HAMM.

Am Jahresschluß auf alle Waren 5% Rückvergütung.

Städt. Bühnen Dortmund.
Samstag, den 3. März
Stadttheater
20 bis gegen 22¾ Uhr
Außer Vorm.
Schinderhannes
(Zugl. Vorstellg. der Theatergemeinde Groß-Dortmund, Serie 2)
Burgwalltheater
20 — 23 Uhr 675
Die Faschingsfee
Vorverkaufsstelle: Verkehrsverein (C. Holtmann(

Jungd. Orden.
2. 3. 8¼: Teilnahme am Lichtbildervortrag im Schützenhof: „Das Deutschtum im Auslande". (723
Der Großmeister.

Ein gut erhaltener
Kinderwagen
zu verkaufen. 747
Wernerstr. 18.

Ein Fuhrknecht
und ein
Junge
von 14 bis 15 Jahren für Spedition gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Kamener Ztg. (748

Wegen Erkrankung des jetzigen zu möglichst sofortigem Eintritt oder spätestens 15. März ein durchaus erfahrenes
Hausmädchen
gesucht. (741
Hengstenberg, Unna,
Lessingstraße Nr. 16.

Morgen-730 mädchen
zur Aushilfe gesucht.
Rottumerstr. 5.

Ein gut erhaltener
Küchenschrank
zu verkaufen. 745
Näheres in der Geschäftsstelle der Kamener Zeitung.

Text-Bücher
zu haben in der **Buchhandlung der Kamener Zeitung.**

Möbliertes
Zimmer
mit Morgenkaffee an eine Dame zu vermieten. (738
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Anzeigen in der Kamener Zeitung haben stets Erfolg!

Kamener Zeitung
stets Erfolg!
Pfd. 160
" 120
" 96
" 106
Pfd. 38
" 140
" 38
" 40
Pfd. 126
Pfd. 58
Pfd. 75
" 90
" 88
" 88
" 82
" 105
" 105
" 105

„Willst du noch Zucker?“

„Nein, Andrea. Aber dich fragen möchte ich, ob du noch immer entschlossen bist, mich und den Hof zu verlassen.“

Die Tasse klirrte in ihrer Hand. Ein Zittern ging durch ihre Gestalt. Sei neigte nur leise das Haupt auf die Brust.

„Du darfst nicht, Andrea.“

„Ich darf nicht?“

„Nein, weil du mich liebst!“

Mit einer stolzen Bewegung warf die Erbprinzessin das Haupt zurück. Ihre Augen flammten auf.

„Wer hat dir das Märchen aufgebunden?“

„Du selbst, Andrea. Oder hast du vergessen, was du mir zugeflüstert, als du glaubtest, ich sei tot?“

„Was ich dem Toten zugestand, hat für den Lebenden keinen Wert.“

„Der Lebende hat recht, Andrea. Freue dich, daß wir noch gutmachen können, daß wir noch wirken und schaffen können. Die arme Afra hat mir durch ihren jähen Tod eine Binde von den Augen gerissen. Wieviel versäumten wir im Leben, wieviel Unheil richten wir durch Gedankenlosigkeit an, und wieviel müssen andere leiden, ehe wir durch ihr Kreuz zum Heil geführt werden.“

„Sie hat dich so sehr geliebt, die arme Afra“, murmelte die Erbprinzessin leise, „und darum wollte ich nicht, daß du durch deine Liebenswürdigkeit diese Liebe, wenn auch unbewußt, noch nährtest. Darum wollte Afra von mir fort, darum wollte sie Greifensteins Frau werden. Du glaubst nicht, wie ich gelitten habe, daß ich ihr nicht helfen konnte. Nun hat ihr der geholfen, der groß und ehern schweigend unser Schicksal lenkt.“

„Erst in Afras Todesstunde erkannte ich, daß ich ihr wert war“, sprach der Prinz gesenkten Blickes, „und diese Offenbarung hat mich erschüttert, mehr als ich sagen kann. Wie eine Schuld lastet sie auf mir, und diese Schuld zu sühnen, sollst du mir helfen, Andrea.“

Andreas Augen hafteten am Boden.

„Wie könnte ich das?“

„Indem du mich liebst, indem du bei mir bleibst und mir hilfst, da Segen zu stiften, wo das Leid einkehrt.“

Abwehrend hob Andrea die Hände zu ihm auf. Er aber ergriff sie und hielt sie fest mit beiden Händen.

„Du mußt bleiben“, flüsterte er heiß und leidenschaftlich, „weil ich dich liebe, Andrea, weil ich sterben würde, wenn du von mir gingest, Geliebte! Seit Jahren diene ich um dich, seit Jahren schmachte ich nach dir. Nun sei endlich, was du sein mußt: mein über alles geliebtes, glückfrohes Weib.“

Er hielt sie an seinem Herzen. Bebend küßte er ihre zuckenden Lippen.

Und wie ein Hauch klang es an sein Ohr:

„Ich liebe dich, Roger, ich liebe dich!“

Da preßte er wieder und immer wieder seinen Mund heiß auf den ihren, und ein fast schelmisches Lächeln zuckte um seine Lippen, als er zärtlich fragte:

„Wollen wir morgen nach Haus, Andrea?“

Sie gab sein Lächeln strahlend zurück.

„Wenn du willst, noch heute. Wo du bist, da ist das Glück.“

Da zog er die geliebte Frau wonneschauernd an sein Herz. —

* * *

Der Expreßzug führte zu gleicher Zeit zwei glückliche Paare der Heimat zu. Beide standen, wenn auch in getrennten Abteilen, am Fenster, und ihre Blicke grüßten abschiednehmend St. Moritz, das immer mehr ihren Blicken entschwand.

Das erbprinzliche Paar sah einander innig in die strahlenden Augen, über die nur ein Schatten von Wehmut ging, als ihr Blick Celerina streifte, wo die arme Afra, den letzten Seufzer getan. — Aber die Wehmut konnte nicht standhalten vor dem Glück, das in übermächtiger Fülle aus ihrem Herzen brach. —

Und im anderen Wagen, da lächelte Wolfegg glückselige Jutta zu, die, als sie gerade an einer Bobbahn vorüberkamen, übermütig aus dem Fenster rief: „Bob-Heil! Bob-Heil!“

Es war, als sollte ihr Jubelruf der ganzen Menschheit gelten!

Und dann wurden ihre blauen Augen tiefernst, und die Hand deutete weithin in die Ferne.

Da lagen die weißen Berge leuchtend klar in majestätischer Schönheit. Und leise kam es von Juttas Lippen:

„Nun haben die weißen Berge uns doch das Glück gebracht, Krafft Eberhard.“

Er nickte ernst.

„Aus tiefstem Herzensgrund schlug die Flamme des Glücks. Die Schneefrau da drüben über den Bergen hütete für uns das heilige Feuer. Laß es uns still im Herzen hegen.“ —

Ende.

Geknüpfte Bücherschrift.

Geschichtliches vom Buch. — Aus der Praxis der Bücherfälscher.

Zwischen der Zeit, als die Menschen ihre ersten Schreibversuche machten, und der Zeit, in der die ersten Bücher geschrieben wurden, liegen mehr als tausend Jahre. Damals begann der Mensch bereits, seine Gedanken schriftlich festzuhalten. Denn ch vergingen Jahrhunderte, ohne daß er ein Buch schrieb. Aber dreitausend Jahre vor Christi Geburt gab es in Aegypten doch schon viele Bücherschreiber und natürlich noch mehr Bücher. „Schüler des Bücherhauses“ nannte man die Schuljungen bei den alten Aegyptern, weil sich im Schulgebäude meist auch eine Bibliothek befand, in der die unzähligen Schriftenrollen aufbewahrt wurden, die „Bücher“ jener Zeit. Denn noch hatten die Bücher die Gestalt von Rollen, wie auch später noch bei Griechen und Römern. Ihre Herstellung geschah so, daß in der „Bücherfabrik“ Hunderte von schreibkundigen Sklaven ein Wert, das ihnen vorgelegt wurde, sorgsam auf Papyrus- und später auf Pergamentbogen nachschreiben mußten.

Merkwürdigerweise gab es in alter Zeit auch Bücher, in denen der Text nicht geschrieben, sondern — geknüpft war. Die Inkas in Peru hatten sich diese seltsame „Schrift“ ausgedacht. Die einzelnen Worte und Buchstaben dieser Schrift bestanden nämlich nicht aus Zeichen, die man niederschrieb, sondern aus verschiedenartigen Knoten, die man in eine Schnur knüpfte. Aus solchen Knoten hatte man ein ganzes Gesetzbuch zusammengefügt, das sogenannte „Knotengesetzbuch“, das nicht weniger als acht Pfund wog. Es war also jedenfalls ein ebenso kurioses wie gewichtiges Gesetzbuch, nach dem die alten Inkas ihr Recht sprachen.

Ueber die Kostbarkeit der Bücher gehen die Ansichten der Sammler ziemlich auseinander. Zu den kostbarsten Stücken müssen aber auch jene Bücher gezählt werden, die der Herzog Albrecht von Preußen in den Jahren 1550 bis 1560 für seine Gattin hatte anfertigen lassen. Sie suchen selbst heute noch ihresgleichen. Allerdings ist es nicht der Inhalt, der diese Bücher so wertvoll macht, sondern das verwendete Material. Es sind 20 Foliobände, die mit massiven und prachtvoll getriebenen Silbereinbänden versehen sind.

Kostbar wegen seiner Seltenheit ist dagegen ein anderes Buch, das man heute überhaupt als das seltenste Buch des 19. Jahrhunderts betrachtet, nämlich die Erstausgabe des Romans „Die Pickwickier“ von Dickens. Gegenwärtig gibt es auf der ganzen Welt kaum mehr ein Dutzend dieses Buches, das einst in einfachen Lieferungen erschienen war und heute mit Preisen bis zu 20 000 Mark bezahlt wird. Wegen eines kuriosen Fehldruckes wurde ein anderes Werk zur großen Seltenheit. Es ist die sog. „Narrenbibel“, von der die Universität in Göttingen noch ein Exemplar besitzt. Narrenbibel heißt diese Bibelausgabe deshalb, weil sich die Frau des Buchdruckers den Spaß erlaubt hatte, im Text einen wichtigen Satz zu ändern, und statt: „Er soll Dein Herr sein“ die Lettern zu dem Satz: „Er soll Dein Narr sein“ zusammengefügt hat. Obwohl die Auflage nach Entdeckung des Fehlers sofort verbrannt wurde, sind einige Exemplare noch heute erhalten.

Die Wertschätzung des alten Buches stammt eigentlich erst aus der Zeit, als die Zahl der alten Bücher immer mehr abzunehmen begann. In früheren Jahrhunderten schätzte man alte Bücher so gut wie gar nicht. Selbst Luther nannte die mittelalterlichen Bücher „unnütz und schädlich“, und so war es denn kein Wunder, daß man die alten Bücher oft als Makulatur verkaufte, ja sie sogar ins Wasser warf, um sie nur loszuwerden.

Als die Preise der alten Bücher zu steigen begannen, blühte das Geschäft der Bücherfälscher auf. Sowohl die Texte als auch die buchbinderische Arbeit wurden nachgeahmt. Beliebte Fälscherkünste sind z. B. das Umändern oder Ausbessern schlecht erhaltener alter Bücher oder das Zusammenfügen von zwei Büchern zu einem. Wie man den Fälschern bisweilen auf die Spur kommt und ein Werk als gefälscht erkennt, zeigt das folgende Beispiel. Ein Buchhändler erkannte ein Ersatzblatt in einer Inkunabel daran, daß ein Wurmloch, das gleichmäßig durch alle Blätter ging, in diesem einen Blatt fehlte. Als er auch an den anderen Blättern des Buches Untersuchungen vornehmen ließ, zeigte die mikroskopische Vergrößerung, daß die Tinte, mit der das Buch geschrieben, mit in die Wurmlöcher gelaufen war, so daß, wäre das Buch echt gewesen, der Schreiber auf bereits wurmstichigen Blättern geschrieben haben müßte, was aber natürlich nicht anzunehmen war. Auf diese Weise wurde die Fälschung entdeckt.



700-Jahrfeier der Stadt Erding.

Das malerisch am Ostende des berühmten Erdinger Mooses nur etwa 40 Klm. von München entfernt gelegene Erding kann in diesem Jahre auf ein 700jähriges Bestehen als Stadt zurückblicken. Die Urkunde aus dem Jahre 1228, in der Erding, das ein wichtiger Stützpunkt in den Kämpfen jener Zeit war, das Recht erteilt wurde, Märkte abzuhalten und Zoll zu erheben, ist noch heute vorhanden. — Am Landshuter Turm zu Erding. Rechts die im Jahre 1440 erbaute Spitalkirche.



Nürnberger Eier.

„Diese hier!“ sagte Herr Neureich zum Uhrmacher und wählte eine schwergoldene Taschenuhr mit Schlagwerk, Wecker und Sprungdeckeln, sowie eine dicke, goldene Kette, schob beides in die Westentasche und entnahm der wohlgefüllten Brieftasche einige große Geldscheine, die er mit lässiger Handbewegung auf den Tisch zählte. Dann rückte er ein wenig an seinem Hut, ließ sich von dem eifrig sich verbeugenden Ladeninhaber die Tür öffnen und schritt hoch erhobenen Hauptes aus dem Geschäft auf sein Automobil zu, das ihn bald in seine Villa brachte.



Dort angekommen, ließ er sich ein reichliches Mittagsmahl gut munden, begab sich in sein Rauchzimmer, schlürfte den Rest seines Weines aus und machte es sich auf seinem Ruhesofa bequem, wo er mächtige Rauchwolken aus seiner Zigarre blies und die Zeitung las. Als die Zigarre zu Ende geraucht war, gähnte er laut, drehte sich zur Seite und war bald eingeschlafen.

Emsig tickte die neue Taschenuhr in seiner Westentasche. Da pochte es plötzlich ganz laut von innen heraus an Herrn Neureichs Körper, daß die Taschenuhr vor Schreck bald stehen blieb. — Das wäre eine schöne Bescherung gewesen mit der neuen Uhr! —

Doch sie erholte sich bald wieder von ihrem Schreck und tickte emsig weiter. Da pochte es ernent ganz heftig, und der Schläfer warf sich unruhig auf die andere Seite.

Dann klang es aus seinem Brustkorb: „Wer pocht denn da? Hier habe ich das Vorrecht, ich war vor Ihnen da und poche hier schon siebenundvierzig Jahre.“

Wieder wäre die Taschenuhr vor Schrecken fast stehen geblieben. Nun räusperte sie sich und antwortete: „Ich, die Taschenuhr. Ich muß hier ticken, denn dazu hat mich mein Herr ja gekauft. Und warum sollte ich nicht auch pochen dürfen? Beim Uhrmacher, wo ich bisher war, waren wir hundert und mehr und haben alle gepocht, und keines hat sich deshalb beschwert. Wer sind Sie denn überhaupt, und wo stecken Sie?“

„Ich bin das Herz und wohne in dunkler Kammer, in meines Herrn Brustkorb. Ich bin ein gutes Pumpwerk und pumpe das Blut durch seinen Körper. Was treiben Sie denn?“



„Ich mache Zeit,“ erwiderte die Taschenuhr. „Ein feines Räderwerk sind meine Eingeweide, und der mich ersann, war ein kluger Meister.“

„Der mich ersann, war auch ein kluger Meister, und ohne mich könnte unser Herr gar nicht leben. Wollte ich meine Pumparbeit nur für eine Minute einstellen, würde der Herr auf der Stelle umfallen und tot sein. Ich will kein Mörder werden, deshalb pumpe ich rastlos weiter.“

„Haben Sie auch eine Feder, und werden Sie täglich aufgezogen,“ fragte die Taschenuhr.

„Nein,“ entgegnete das Herz. „ich laufe von alleine und halte mich aus eigener Kraft in Bewegung.“

„Mich muß der Herr täglich aufziehen; vergißt er es, laufe ich meine vorgeschriebene Zeit ab, dann bleibe ich stehen.“

„Kommt dabei unser Herr nicht zu Schaden?“ fragte das Herz.

„Mitunter schon,“ erwiderte die Taschenuhr; „dann versäumt er die Börse, den Zug oder eine wichtige Versammlung. Und dann ist natürlich die Uhr daran schuld, die er nicht aufgezogen hat. Und wenn wir nicht aufgezogen sind, können wir doch nicht laufen.“



„Sie sind wohl eine ganz neue Erfindung, denn ich habe eine Taschenuhr bei meinem Herrn früher nicht gekannt. Er sagte immer, er benutze die große Uhr am Kirchturm, die genüge ihm. Für eine andere habe er kein Geld.“

„Nein,“ entgegnete die Taschenuhr, „ich bin keine neue Erfindung, sondern gehöre einer alten Familie an, die um das Jahr 1500 zum ersten Mal auftauchte. Wir stammen von Nürnberg. Wenn es Sie interessiert und Sie zuhören wollen, bin ich bereit, Ihnen etwas aus meiner Familiengeschichte zu erzählen.“

„Schön,“ sagte das Herz; „mein Herr schläft jetzt noch ein Weilchen, da brauche ich mich nicht überanzustrengen, sondern kann in meinem gewohnten Tempo weiter arbeiten und Ihnen nebenbei ganz schön zuhören. Fangen Sie bitte nur an.“

Wieder räusperte sich die Uhr ein wenig, dann begann sie zu erzählen: „Es war um das Jahr 1500, da mußte der Nürnberger Schlossergeselle Peter Henlein für seinen Meister, den Gildemeister Pöllinger, dem Kaiserlichen Rat und Ratsherrn von Nürnberg, Herrn Pirkheimer, eine Sonnenuhr an seinem Hause anbringen und erhielt von letzterem auch Beschreibung und Zeichnungen einer Uhr, wie sie Herr Pirkheimer auf Kriegszügen in Padua gesehen hatte. Das war schon eine richtige Uhr mit Gewichten und Ketten, die auch die Stunden schlug.

Der Geselle war ein wackerer Bursche und tüchtiger Schlosser, der gute Arbeit schuf und bei seinem Meister und manchem Nürnberger Ratsherrn in gutem Rufe stand. Den ließ nun der Gedanke nimmer los, eine Uhr zu schaffen, die jedermann bei sich tragen könne, und in seinen freien Stunden feilte und bastelte er in seinem Kämmerlein an allerlei Dingen herum. Er fertigte zuerst eine Kupferkapsel, die die Form und Größe eines Gänseeies hatte; da hinein setzte er nun allerlei Räder und Walzen, die ineinander griffen und sich gegenseitig vorwärtstrieben. Darüber waren viele Wochen vergangen. Aber die Hauptsache fehlte: der Antrieb. Wochen und Monate grübelte der Bursche darüber nach, auf welche Weise er das kleine Werk in Gang bringen könnte. Daß es mit Ketten und Gewichten nicht möglich sei, war ihm klar.

Da half ihm der Zufall. Er sah eines Abends, wie die Magd aus der Stalltür trat und letztere sich von selbst schloß. Dort hatte er nämlich auf seines Meisters Geheiß eine einfache Feder angebracht, die die Tür zudrückte, eine Vorrichtung, die man noch heute oft findet. Und das brachte Peter Henlein auf den Gedanken, auch bei seiner Uhr die Feder zum Antrieb zu verwenden. Wieder feilte und hämmerte er lange Zeit, bis er die Feder anbrachte, die nun wirklich das kleine Werk in Gang setzte und eine Weile trieb. Aber es ging dem Gesellen nicht lange genug; so brachte er eine Art Bremse — die Unruhe — an, die ein langsameres Ablaufen der angespannten Feder bewirkte. Nun gab es noch Wochen und Monate unermüdlicher Arbeit, bis das kleine Wunderwerk genau Schritt hielt mit der damals gebräuchlichen Sanduhr. Als auch das erreicht war, kam auf die noch offene Seite der Kapsel ein Zifferblatt mit 24 Zahlen, dazu ein Stundenzeiger. (Der Minutenzeiger ist erst viel später gebräuchlich geworden.)



Jetzt erst zeigte der Geselle das Werk seinem Meister, dem Gildemeister Pöllinger. Der legte die Uhr dem Rate der Stadt Nürnberg vor, und die Nürnberger waren schlau genug, die Bedeutung dieser Erfindung richtig einzuschätzen. Peter Henlein wurde vom Rate öffentlich belobt, trotz seiner Jugend mit allen Rechten zum Gildemeister ernannt und erhielt überdies hundert Goldgulden aus dem Stadtsäckel, wie man damals die Stadtkasse nannte.

Mit dem Gelde richtete sich der junge Meister Henlein eine eigene Werkstatt ein, seines Lehrherrn Tochter wurde sein Weib, und aus der neuen Werkstatt gingen noch viele hundert solcher „Nürnberger Eier“ — wie man die Uhr nannte — in die staunende Welt. Wer es sich leisten konnte, erwarb solche Sachuhr, die freilich damals ein gutes Stück Geld kostete.

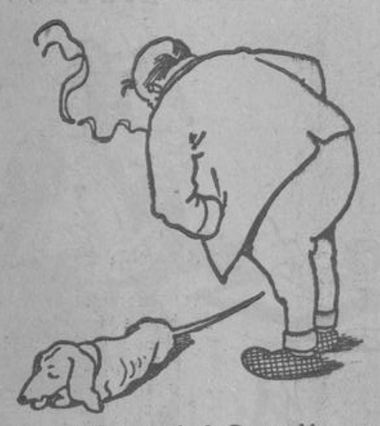
1542 starb ihr Erfinder im Alter von 62 Jahren.“

„Das war schön und lehrreich,“ sagte das Herz, „ich danke Ihnen. Und wenn ich fragen darf, sind Sie auch ein solches Ei?“

„Nein,“ sagte die Uhr; „in den reichlich vierhundert Jahren seit Peter Henleins Erfindung hat mancher tüchtige Meister Verbesserungen geschaffen, und der Erfinder des „Nürnberger Eies“ würde staunend den Atem anhalten, könnte er in mein Inneres hineinschauen. Er, der geschickte Meister und Erfinder, hielt es für

Geduld bringt Rosen

1



„Kaum frißt er noch; in Dauerschlummer
Versenkt er seinen tiefen Kummer.

Ursache und Wirkung.

„Warum ist die Frau Müller immer so traurig?"

„Ihr Mann ist so oft angeheitert."

Grob.

A.: „Ich möchte zu einem Kostümfest einen recht billigen hübschen Maskenanzug leihen!"

B.: „Ja, unter sechs Mark habe ich keinen zu verleihen!"

A.: „Das ist mir zu teuer, ich wollte nur zwei Mark dafür ausgeben!"

B.: „Wissen Se was, dann gehen Se zu meinem Nachbar, der stutzt Ihnen für zwanzig Pfennig die Ohren, dann gehen Sie als Mops!"

Ursache oder Wirkung?

Wenn der Mond uns freundlich zeiget
Seine Scheibe, voll und rund,
Sieht man drin, sich zugeneiget,
Stets zwei Köpfe, Mund an Mund.
Ja der Mond, gewiß ist's wahr,
Zeigt ein zärtlich küssend Paar.

Ist's darum, daß die Verliebten
Älterer und neu'rer Zeit
Stets den Brauch des Küssens übten
In des Mondlichts Herrlichkeit?
Hat er's ihnen vorgemacht,
Der Verklärer fel'ger Nacht?

Oder sah auf seinen Wegen
So viel Küsse schon der Mond,
Daß dies Bild sich in ihn prägen
Mußte, weil er drüber thront? —
Sag mir einer doch, wie's steht
Da mit der Kausalität!

Ein ganzer Kerl.

Richter: „Können Sie den Eid leisten?"

Zeuge: „Den Eid möcht' ich mal sehen, den ich nicht leisten kann!"

Neue Bezeichnung.

Kind (auf dem Bahnhofe): „Mama, fahren wir harter oder weicher Klasse?"

2



Kopf hoch, du edles Hundeblut!
Was lange währt, wird endlich gut."

3



„Dem Hegemeister Büchsenlicht
Wird durch das Ober-Preisgericht

Zweideutige Annonce.

Dr. Grobian, Zahnarzt.
Spezialität: Gefühllose Behandlung.

Auch so.

Mutter: „Nicht, mein Ede fährt auf dem Rad doch wie der Blitz?"

Bekannter: „Nun ja, so im Zickzack!"

Berechtigter Wunsch.

„Ihre Tochter hat Glück; immer ist sie von Herren umringt."

„Ich wollte lieber, ein einziger ihrer Finger wäre umringt!"

Tröstlich.

Junger Fuchs: „Solch Durchfall durchs Examen muß doch schrecklich sein."

Alter Student: „I, das gewöhnt sich!"

Herausgeplatzt.

Köchin: „Sollte einmal meine Gnädige kommen, so verstecke ich dich in der Speisekammer."

Schatz: „Deine Gnädige kommt hoffentlich recht oft in die Küche!"

Arges Mißverständnis.

Buchhändler: „Anfang nächsten Jahres wird der Dichter Welike frei."

Protz: „Soo — wie lange hat er denn gesessen?"

Jägerlatein.

Förster: „Ja, meine Herren, dem kapitalen Hirsch, dem wir schon zehn Jahr', glaub' ich, eine Kugel aufbrennen woll'n, hätten wir noch lang' nachfährten können, ohne ihn zu finden. — Denken Sie sich, neulich sehe ich in einer mondhellen Nacht, wie der alte Herr stillächelnd, aber immer rückwärts schreitend und die Gestelle überfallend in der Forst herumstreicht. Na, ich hab's ihm angestrichen, uns Jäger an der Nase herumzuführen!"

4



Für seinen Teckel Hadubrand ——
Die Erste Klasse zuerkannt"



Wöchentliche Gratisbeilage zur „Ramener Zeitung"

Katheder-Blüte.

Professor der Geschichte den Krieg Alexanders des Großen gegen die Perser vortragend: . . . „Schon erhob ein Perser drohend den Arm mit dem Schwerte gegen Klitus. Doch Klitus kam ihm zuvor und schlug dem Perser Arm und Schwert aus der Hand."

Schlau.

Vermittler: „Warum wünschen Sie denn, daß Ihre Zukünftige eine tüchtige Sängerin und Klavierspielerin sein soll?"

Kandidat: „. . . . Weil man dann eher eine Ausrede zum Ausgehen hat."

Erklärt.

Ehemann: „Die Kriminalstatistik erweist, daß die bei weitem überwiegende Mehrheit aller Zuchthäusler Unverheiratete sind."

Junggeselle: „Ja, die Verheirateten haben eben schon ihre Häuslichkeit."

Dankend abgelehnt.

Hausfrau (zum Bettler): „Hier haben Sie einen anständigen Anzug, damit Sie wieder einem Menschen ähnlich sehen."

„Ich danke vielmals, gnädige Frau, aber — das ist für mich kein Geschäftsanzug."

Der Astronom



„Was treibt Ihr denn hier, guter Freund?"
„A—a—astronomie. Ich beobachte, wie — wie sich die Erde dreht."

Passender Vergleich.

Zu einem Herrn, dessen Frau einen großen Aufwand an Putz zu machen pflegte, sagte einst ein schalkhafter Kollege: „Ich finde, geehrter Herr Kollege, große Aehnlichkeit zwischen Ihnen und dem Minister von Stein."

„Wieso?" versetzte jener geschmeichelt.

„Nun, Sie beide haben dem Staate große Opfer bringen müssen!"

Günstige Gelegenheit.

Ein Hausierer, der mit Kleider-Ausklopfern handelt, tritt in eine Wohnung ein, als die teure Gattin gerade ihren Herrn und Gebieter ihre starke Hand fühlen läßt. „Machen Sie, daß sie fortkommen, ich brauche nichts!" herrscht sie den Hausierer an.

„Wollen Sie nicht wenigstens mal einen Versuch machen, gnädige Frau?" fragt der Hausierer mit maliziösem Lächeln.

Sehr einfach



„Sage mal, warum werden denn hier im Bildermuseum die Bilder abjemalt?"

„Das kannst du dir doch denken, die alten Bilder schmeißen se weg und hängen dafür die neuen auf!"

Späne.

Schulden haben ist noch nicht das Schlimmste, sondern nichts mehr kriegen!

*

Wer's Glück hat, führt die Braut heim — wieder zu ihren Eltern.

*

Die einzig wahre Reue empfindet der Mensch nur über Handlungen, die ihm Schaden zugefügt haben.

*

Es ist leichter, kopiert als kapiert zu werden.

*

Wortflut kündigt Gedankenebbe an.

*

Das Alter der heiratsfähigen Damen erkennt man auch daran, ob sie die Glatze des Bewerbers noch geniert.

Schlechtes Gewissen



„Na, wie macht sich die junge Jnädije?"

„Ach — die! Jeden Sonntag jeht se in de Kirche; aber 'n schlechtet Jewissen hat se doch!"

„Wieso?"

„Na — alle Schlüssellöcher hat se fest vastoppt!"

Guter Rat.

Baron: „Ihr Herr Papa will Wohnung nehmen in dem alten Ritterschloß, das er gekauft hat?"

Kommerzienratstochter: „Ja, denken Sie Baron; und dabei soll die Ahnfrau spuken in dem alten Gemäuer! Was macht man nur, wenn man der mal begegnet?"

Baron: „Sagen Sie einfach: ‚Gott, gnädige Frau, haben Se sich doch gut konserviert!' Ich gebe Ihnen die Versicherung, sie tut Ihnen nichts zuleide."

Bierteuerung



„Bierteirung? Ach watt! For mir is det Bier von jeher immer det Teierste jewesen. Teirer kann et mir ja nich sind!"

Backfischchen von heute.

Tante (im Wagenabteil): „Kinder, jetzt kommt gleich ein Tunnel!"

Eine Nichte: „Das haben wir längst gemerkt, Tante; (flüsternd) unser Gegenüber hat schon immer den Mund so gespitzt."

Immer derselbe.

Während seiner Mahlzeit im Restaurationsgarten vertieft sich der Herr Professor so in die Zeitung, daß sich die Hühner ungeniert über die Schüssel hermachen.

„Hm, hm," murmelt der Professor, als er aufschaut, „wie komme ich bloß zu diesem Hühnerfutter?!"

Pech



„Ausjerechnet wo ick det letzte Vierteljahr nach Schule jehe, muß der lausige Februar 29 Dage ham!"

Eins von beiden.

Gast: „Herr Wirt, bin ich betrunken, oder ist die Wurst so klein? Ich schneide immer daneben!"

Interessante Gesellschaft.

Mann: „Den ganzen Tag kommst du heute nicht aus der Waschküche heraus; mußt du da selbst auch noch Hand anlegen, wo du zwei Frauen engagiert hast und außerdem das Dienstmädchen hilft?"

Frau: „Nein, nein, Männchen, beruhige dich — ich höre nur etwas zu."

Starker Glaube



„Ich nehme seinen Antrag an: denn Herz und Spiegel sagen mir, daß ihn reine, selbstlose Liebe in meine Arme führt, nicht die Hypothekenaufwertung!"

Individuelle Anschauung.

Dame: „So, ich dachte, Ihr Kollege Meier wäre ein ganz tüchtiger Mensch."

Student: „Der, ih bewahre! Ich habe wenigstens nie gehört, daß er jemals irgend jemand mit Erfolg angepumpt hat!"

Geschwollen.

Herr (im Wirtshause, zum beim Tische sitzenden Privatier): Erlauben Sie, der wievielte ist heute? Ich glaube der dreißigste?!"

Privatier: „Ich weiß nicht . . . ginge mich übrigens auch nichts an!"

Ironisch.

Herr (der einen Temperenzler bei einem Glase mit verdächtig aussehender Flüssigkeit findet): „Na, Herr Mucker, womit verdünnen Sie denn Ihr Trinkwasser?"

Auf Umwegen.

A. (zu drei Herren, die seit einer Stunde nur von Pferden sprechen): „Na, ich werde noch hierbleiben, bis die Herren zu wiehern anfangen, dann gehe ich!"

Auch eine Antwort.

Lehrer: „Gute Werke sind dem Menschen besonders empfohlen. Max, kannst du mir sagen, was gute Werke sind?"

Schüler (Sohn eines Bankiers): „Das sind Bergwerke, die geben zehn Prozent und drüber, Herr Lehrer!"

Im Dusel



„Wat sagste, der Wirt hat dir rausgeschmissen und mit 'ne Büchse uff dir geschossen?"

„Ja, mit 'ne Konservenbüchse."

Wort gehalten.

Kommis: „Herr Prinzipal, ich habe nichts erhalten — Sie sagten doch, meine Gratifikation würde gut ausfallen?"

Prinzipal: „Nun, ist sie nicht gut ausgefallen?"

Bedenklich.

Baron (zum stellesuchenden Diener): „Befassen Sie sich auch gerne mit dem Keller?"

Diener: „O, aus dem bin ich oft gar nicht heraufzubringen."

Ernste Rüge.

„Schmidt, wir müssen Sie nach einer anderen Abteilung versetzen! Es wird vor allen Dingen nicht im Büro geschlafen, und dann wecken Sie noch mit Ihrem Schnarchen den Herrn Geheimrat auf!"